Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

February 10, 1943. Number 6.

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Nun ist sie erschienen

Nun ist sie erschienen, die himmlische Sonne
Und strahlt durch die irdische Nacht.
Darum trocknet die Tränen und jauchzet vor Wonne,
Denn den Menschen ist Heil nun in Christo gebracht.

Wie lag sie umnachtet in Tod und Verderben,
Die Menschheit voll Sünde und Not!
Doch durch Christus kann jeder die Seligkeit erben
Glaubt und lebet! so heißt's, nun gelobet sei Gott.

Doch bleiben noch viele in Nacht und Verderben
Voll Unruh, in Sünde und Not.
Und gehen verloren, wenn also sie sterben
Weil sie nicht geglaubt an den einigen Gott.

O lasset uns wirken, dieweil wir noch können,
Umnachteten bringen das Heil.
Laßt heller die Lampen der Liebe doch brennen
Und reicht den Verlor'nen das rettende Seil.

Bald wird er erscheinen, wie er zu den Seinen
Am Oelberg durch Engel gesagt.
Dann endet sich all unser Jammer und Weinen,
Vertrau ihm o Seele, und sei unverzagt!

Nun ist sie erschienen, die heilsame Gnade,
Zur Hilfe den Seinen im Streit.
Und führt sie die schmalen, doch seligen Pfade,
Nach Hause, wo ewige, selige Freud.

Chor:
Dem Heiland sei Ehre
Und Fried' auf der Welt,
In Christo dem Heiland
Ist Heil uns bestellt!

Peter P. Isaak.

Der große Arzt ist jetzt uns nah

„Ich bin der Herr, dein Arzt" 2. Mose 15, 26.

„Durch Christi Wunden seid ihr heil geworden" 1. Petrus 2, 24.

Was erwarten wir von einem Arzt? Auf diese Frage lassen sich selbstverständlich die verschiedensten Antworten geben. Im Wesentlichen werden sie darauf hinauslaufen, daß ein guter Arzt uns helfen soll zur Ueberwindung der Krankheit. Er soll uns auf den Weg stellen, der zu völliger Genesung und Gesundung führt. Nicht die Symptome der Krankheit soll er beseitigen, sondern die Krankheit selbst. Das ist der Fehler, den mancher Arzt macht, daß er wohl die Anzeichen einer Krankheit, z. B. etwa die Schmerzen, die sie hervorruft, zu beseitigen bemüht ist, aber ihr selbst nicht zu Leibe geht, vielleicht weil er sie gar nicht richtig erkannt hat. „Der Herr ist mein Arzt", das bedeutet demnach zu allererst, daß Er mir den tiefsten Grund der Krankheit zeigt, die sich in verschiedenen Symptomen äußert. Er läßt sich durch diese äußeren Anzeichen, die für den Laien irreführend sein mögen und das Bild der Krankheit trüben können, nicht verwirren. Sein klares Auge blickt in die Tiefe und erkennt den innersten und tiefsten Grund all der verschiedenen Plagen und Nöte, mit denen ich es zu tun habe; und indem Er ihn aufzeigt, weist Er mir zugleich den Weg der Heilung. Er will mich auf ihn stellen und mir helfen, daß die Krankheit überwunden wird und ich wirklich gesund werde. Der Zusammenhang unseres Losungswortes weist uns darauf hin, daß **der tiefste Grund der Krankheiten** unseres Herzens die innere Auflehnung gegen Gott, das Murren wider seine Führung und der Ungehorsam gegen seine Wege war. So ist's bei uns heute noch. Darum können Kräfte der Heilung nur kommen von dem, der „gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz".

Herr, unser Arzt, wir bitten Dich, daß Du uns zeigen wollest, wo es bei uns fehlt. Reiche uns aus der Fülle deines Lebens auch die Kraft zur Ueberwindung der Widerstände dar, die Dir in uns entgegenstehen!

Hat Gott den einen zur Verdammnis u. die anderen zur Herrlichkeit bestimmt?

(Eingesandt von G. Giesbrecht.)

(Schluß)

Doch die Verse 17 und 18 bereiten eine neue Schwierigkeit. Wenn Gott Gnade erweist, wenn Er will, so verhärtet Er auch, wen Er will; wenn Er nun aber eine Person verhärtet, wie kann sie dann verantwortlich gemacht werden? Gewiß, Gott verhärtet; das ist eine ernste Wahrheit. So hat Er als ein Gericht Verhärtung über das Herz des Pharao kommen lassen. Aber wann hat Er das getan? Geschah es, als Mose zum ersten oder zweiten Male als der Stellvertreter Jehovas redete? Nein, dem Pharao wurde eine Frist gegeben, um Jehova zu erkennen; aber statt Ihm zu gehorchen, spottete er Seiner. In 2. Mose 7 und 8 finden wir wenigstens fünfmal die Worte: „Und der Pharao verhärtete sein Herz". Erst dann heißt es: „Und Jehova verhärtete das Herz des Pharao". Dieser gottlose König, der sich gegen Gott auf jegliche Weise auflehnte, wurde nach wiederholtem, vergeblichem Warnen unter das Gericht der Verhärtung gebracht, sodaß er schließlich in seinen Sünden umkam. Wenn der Mensch die Sünde liebt und tut und bei den dringendsten Warnungen darin trotzig verharrt, so kann Gott ihn auch heute mit dem Gericht der Verhärung strafen, wie Er es in den letzten Tagen tun wird, in dem Er den Menschen „eine wirksame Kraft des Irtums sendet, daß sie die Lüge glauben, auf daß alle gerichtet werden" (2. Thess. 2, 11—12).

Sollte nun jemand trotz der gegebenen Erklärung dabei beharren, Gott Ungerechtigkeit vorzuwerfen, so höre er die Antwort von Vers 20: „Wer bist du, o Mensch, der du das Wort nimmst wider Gott? Wird etwa das Geformte zu dem Former sagen: Warum hast du mich also gemacht?" Mit andern Worten: Ist nicht der Schöpfer Herr über Sein Geschöpf? Welches Recht könnte ein gefallenes Geschöpf vor dem Schöpfer, wider den es gefrevelt hat, beanspruchen? Keines, wofern man das Gericht nicht ein Recht nennen will. Selbst wenn Gott sich Seiner Oberhoheitsrechte bedienen würde, um (wie man Ihn beschuldigt) durch die Auserwählung den einen zu Glück, den andern zum Verderben zu bestimmen, wer wäre berufen, mit Ihm darüber zu rechten?

Aber Gott hat sich dieses Rechtes, wie wir aus den Versen 21—23 sehen, garnicht bedient. Wiewohl Er das Recht hat, Seinen Zorn zu erzeigen und Seine Macht auszuüben, hat Er im Gegenteil „die Gefäße des Zorns mit vieler Langmut ertragen", die Gefäße des Zorns, die, wie wir weiter lesen, „zubereitet sind zum Verderben".

Gibt es denn, wirst du fragen, zum Verderben zubereitete Gefäße? Ja. Wer hat sie aber zum Verderben zubereitet? Etwa Gott? Unmöglich. Der Pharao war ein solch Gefäß des Zorns, daß zum Verderben zubereitet war. Aber hatte Gott ihn dazu bereitet? Nein, der Pharao selbst! Gott hatte ihn Seinerseits mit vieler Langmut ertragen.

In Vers 23 finden wir die Kehrseite dieses Gedankens: „. . . . und auf daß Er kundtäte den Reichtum Seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung, die Er zur Herrlichkeit zuvorbereitet hat". Was also diese betrifft, so hat Gott sie bereitet, und zwar zuvor bereitet. Sie sind Gefäße der Begnadigung, die, wenn sie sich selbst überlassen geblieben wären, sich ihr Verderben bereitet haben würden.

Eine ähnliche Gegenüberstellung beider Gruppen finden wir in Matth. 25. Der König sagt zu denen zu Seiner Rechten: „Kommt her, gesegnete meines Vaters, er-

(Schluß auf Seite 4.)

An der Jahreswende

Etwa siebenhundert und fünfzig Jahre nach der Gründung des römischen Weltreiches wurde dieses mächtige und reiche Land von Julius Caeser, auch Augustus genannt, regiert. Auf dem Palastinischen Hügel in Rom stand der über alle Begriffe prächtige Palast dieses Herrschers und von diesen Marmorhallen aus wurde fast die ganze damals bekannte Welt mit strenger Hand unterjocht. Rom hatte die meisten Soldaten und Rom hatte es verstanden, das meiste Gold der Welt durch Auflagen oder durch Handel mit allen Ländern der Welt in seinen Schatzkammern aufzuspeichern. Die Armeen des römischen Kaisers drangen bis weit in Asien, Rußland, Europa und England vor und bauten überall starke Befestigungen und Kunststraßen (Highways), viele Tausende von Meilen von der Hauptstadt. Rom prosperierte. Wer aber auch nur ein Wort gegen solche Regierung zu sagen wagte, wurde mit dem Tode bestraft und Milljonen Sklaven und politisch Verdächtige wurden nach damals landesüblicher Weise ans Kreuz genagelt. Macht, Reichtum und Sinneslust waren die drei großen Götzen der damaligen Welt und schienen alle edlere Gefühle unterdrückt und überwuchert zu haben.

Zu derselben Zeit wurde in einem weltfremden, kleinen und ärmlichen Dörfchen, im judäischen Lande, mit Namen Bethlehem, in einem Stalle ein Knäblein geboren, Jesu von Nazareth.

Um die Weltgeschichte ist es ein eigentümliches Ding. Sehr bald entbrannte zwischen Palast und Stall ein Kampf, welcher die Grundfeste dieses und aller anderen Paläste erschütterte, der Kampf zwischen Christentum und Heidentum, zwischen Gewalt und Recht, zwischen Haß und Liebe, zwischen dumpfem Aberglauben und moralischer Sinneserleuchtung, zwischen Schwert und Pflugschar. Jesus gründete sein Reich nicht auf Gold, Legionen und Paläste, sondern auf den Grundsatz: „Liebe Gott und deinen Nächsten".

Doch der Sieg der Leute vom Stalle oder richtiger der Sieg des Grundsatzes ihrer Lehre von der Liebe ist noch lange nicht vollständig, obgleich die Zahl der Anhänger dieser Lehre schon viele Millionen beträgt. Macht und Reichtum und das Wohlleben in Palästen verblenden und verführen noch immer viele Menschen. Die große Scheidung der Geister hat vor fast 2000 Jahren angefangen und ist noch immer im Gange und wird im Gange bleiben bis zum endlichen glorreichen Siege des Liebesprinzips, bis der Stall überall zu Ehren gekommen. Liebe und Unterdrückung des Nächsten stehen sich diametral gegenüber.

Wir werden stets Reiche in der Welt haben. Wir müssen sie haben. Wer sollte sonst Schulen, Anstalten, Schiffe, Aeroplane, usw. bauen, aber der Reichtum sollte und muß gesetzlich kontroliert werden, oder er wird der Welt zum Fluch. Arme wird es auch immer geben, aber darben sollte niemand, sonst gibt es gewaltsame Umwälzungen. Das lehrt uns ja die Weltgeschichte. Unser Land produziert schon sehr viel und könnte noch tausend mal mehr produzieren. Daß wir Amerikaner ganz unheimlich reich sind (wenn auch nur an Staatsschuldscheinen), sehen wir jetzt deutlich daran, daß wir in so fabelhaft kurzer Zeit solche Unmaßen von Verteidigungsmaschinen herstellen konnten. Wir werden deshalb von

(Schluß auf Seite 4.)

Missionsarbeiter

werden gesucht. Die United Church of Canada ist um 2 oder 3 christliche Männer, die sich dem Herrn zur Arbeit geweiht haben, ledig oder verheiratet, benötigt, als Lehrer und Missionare zu dienen. Wer darin interessiert ist und den Ruf des Herrn zur Arbeit verspührt, sollte sich in Verbindung setzen mit

Dr. J. A. Cormie,
441 Somerset Building,
Winnipeg, Man.

Achtung

Die Papierfrage wird ernst. Alle Leser, hinter deren Namen steht, daß sie bis 1943 und 1944 bezahlt haben, erhalten die Blätter weiter, die anderen nachstelligen Leser müssen damit rechnen, daß sie von der Liste gestrichen werden.

Vorträge

Mittwoch, den 17. Februar und Montag, den 1. März, beginnend um 8 Uhr abends, wird Dr. N. J. Neufeld Fortsetzung machen mit den bekanntgegebenen gebrachten Vorträgen über

„Die Bedeutung der Schmerzen"

in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde zu Nord Kildonan, Manitoba.

Zubereitung zur Entrückung

erscheint in 4. Auflage anfangs Februar d. J. mit erweitertem Inhalt.

Preis portofrei, ob einzeln **oder** mehr bestellt werden, **15c das Heft** mit 48 Seiten, über 200 Versen **in** Gedichtform und über 300 Schriftstellen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken.

Von **Canada** schicke man **Bank** Draft auf New York oder **Post** Money Order **aber nicht Postal Note.**

Zu beziehen direkt vom Verfasser **John F. Harms,** geb. 29. April 1855. **Hillsboro, Kansas, U.S.A.**

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Das Gemeinschaftsleben

Ebräer 10, 23—25.

Die Gemeinschaft der Heiligen ist von großer Bedeutung für unser Heiligungsleben. Paulus schreibt an die Römer im 8. Kapitel, Vers 29: „Denn welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbe der Erstgeborne sei unter vielen Brüdern". So hebt er es auch in Eph. 3, 18 klar hervor, daß es notwendig ist mit allen Heiligen Gemeinschaft zu pflegen, um zu dem Ziele zu kommen. In den angegebenen Schriftworten finden wir nun vier Ermahnungen.

1. Lasset uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung ohne Wanken. Für die Gläubigen aus Israel bestand das Bekenntnis der Hoffnung darin, daß Jesus zum zweiten Male als König kommen werde und das tausendjährige Reich (Millenium) aufrichten. Die Hoffnung nun der Nationen, die von dem Apostel Paulus immer wieder zum Ausdruck gebracht wird (1. Tim. 1, 1; 1, 3; Tit. 2, 13) ist die Ankunft des Herrn Jesu in der Luft. Diese Ankunft geschieht vor seinem Erscheinen als König zur Aufrichtung des tausendjährigen Reiches. Dann werden die Toten in Christo auferstehen zuerst und die lebenden Gläubigen, die auf ihn warten, verwandelt werden. Zusammen werden sie dem Herrn entgegen gerückt in die Luft, um allezeit bei dem Herrn zu sein (1. Thess. 4, 13—18). Ohne diese lebendige Hoffnung (Erwartung): Unser Herr kommt wieder! kommen wir als Gläubige nicht zum Ziel. (Phil. 1, 6). In dem ersten Briefe an die Thessalonicher schreibt Paulus im 5. Kapitel Vers 8: „. . . . . wir aber, die wir mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit". In der Waffenrüstung der Kinder Gottes nach Eph. 6, 17 finden wir auch den Helm des Heils, worunter wir diese Hoffnung, die Erwartung des Herrn, zu verstehen haben. So wie in der Kriegsrüstung der Helm das Haupt der Soldaten vor den Schlägen des Feindes schützen soll, so soll die lebendige Erwartung des Kommens des Herrn auch den Gläubigen als Helm des Heils schützen.

Nur Hoffnungsmenschen vermögen hocherhobenen Hauptes durch solche Zeiten, wie wir sie jetzt haben und noch weit schärfer erwarten müssen, sicheren Schrittes zu gehen. Nur Kinder Gottes, die den Herrn erwarten, können im „Heiligtum", in der Gegenwart Gottes bleiben. Wir sind bekehrt, um auf den Herrn zu warten. (1. Thess. 1, 10). Die Gnade Gottes nun erzieht uns dazu, wartende Christen zu werden. (Tit. 2, 11—14). Das Warten auf den Herrn fördert unsere Heiligung. (1. Joh. 3, 2. 3). Jesus sagt in Lukas 12, 36: „Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten". Die Erwartung unseres Herrn, Geschwister, ist der sichere Anker, der uns festhält. Durch das Festhalten des Bekenntnisses unserer Hoffnung, durch das Warten auf unseren Herrn, werfen wir Anker im Heiligtum, und der Herr hält und bewahrt uns.

2. Lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen! Achtest du auf deine Geschwister? Oder gehörst du zu den Gläubigen, die sich nirgends zur Gemeinschaft halten, die ganz allein ihren Weg gehen wollen? Stehst du irgendwo in der Gemeinde und hilfst deinen Geschwistern des Herrn Werk zu treiben? Oder willst du nur genießen, aber nirgends an den Lasten und Bürden des Gemeinschaftslebens teilnehmen? Achte auf deine Geschwister, hilf ihnen, das fordert der Herr von dir! Neben dir, vor und hinter dir gehen die anderen, die dem Herzen des Heilandes eben so teuer sind wie du. Hab acht auf sie; laß sie durch dich gereizt werden zur Liebe, nicht indem du viel verlangst, sondern viel gibst. Wenn dein Feuer hell und stark brennt, werden die anderen sich daran erwärmen. Klage nicht andere der Lieblosigkeit an, sondern liebe du sie und tue ihnen Gutes; damit reizest du sie zur Liebe und guten Werken! Durch Klagen über Lieblosigkeit und Kritisieren erkältest du die anderen noch mehr. Unsere Aufgabe ist es, zu lieben und Gutes zu tun!

3. Verlasset nicht die Versammlungen! Achte darauf, daß die Gemeinschaft untereinander nicht vernachlässigt wird. Es soll ein Schmerz für uns sein, wenn irgend ein Glied fern bleibt. Wie steht es bei uns mit dem Besuch der Versammlungen? Der Herr Jesus ist stets da. „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen". (Matth. 18, 20). Der Herr ist da, um dich zu segnen, und du fehlst oft. Ach, wären wir doch alle eifriger im Besuch unserer Versammlungen. Wenn am Sonntag früh die Gläubigen einer Gemeinde sich versammeln, dann sollte keiner fehlen! Nur Gründe, die wir mit gutem Gewissen vor Gott verantworten können, dürfen uns fern halten! Wie ist ein kleines Unwohlsein, Kopfschmerz, leiser Regen, unbedeutender Wind, ein Gast, das Radio und verschiedene anderen Angelegenheiten oft die Ursache, daß mancher darin eine Entschuldigung findet nicht in die Versammlung zu gehen, es wohl aber möglich machen würde auf einem Geburtstage am Kaffeetische nicht zu fehlen! Denken wir doch immer daran, daß der Herr Jesus stets da ist, um uns zu segnen!

4. Lasset uns untereinander ermahnen, und das so viel mehr, soviel ihr sehet, daß sich der Tag nahet! Einander ermahnen, ist wohl die schwerste Aufgabe für Kinder Gottes. Andere Geschwister ermahnen, das können in der richtigen Weise nur diejenigen Kinder Gottes, die im Heiligtum in der Gegenwart Gottes leben. Nur wer sich selber gründlich erkannt, verurteilt und wirklich Buße getan hat über sein verlorenes Leben und nur aus Gnaden lebt, der ist fähig zu ermahnen. Andere richtig ermahnen lernt man nur in der Gegenwart Gottes. Diese Kunst wird hier zuletzt gefordert, weil sie auch mit zu den Dingen gehört, die zuletzt gelernt werden. Möge Gott uns diese schwere Kunst lehren, damit wir sie untereinander üben können, und das in der Ueberzeugung, daß „der Tag des Herrn" nahe ist! Als solche, die auf den Herrn warten, die das Bekenntnis der Hoffnung festhalten, können wir diese Ermahnung des Apostels beachten und es lernen, einander in der rechten Weise zu ermahnen. Gott schenke uns das!

Euer Mitpilger zur Heimat,

J. P. Braun.

Ein Geist

Wir haben uns seit langem daran gewöhnt, alle Erwähnungen des Geistes nur auf Gottes Geist zu beziehen. Aber das Wort beschränkt sich nicht auf diese Bedeutung allein. Es wäre in der Tat nichtssagend, zu behaupten, daß Gottes Geist nur Einer ist. Auch der Mensch hat einen Geist. Jede Handlung unseres Lebens wird durch einen Geist charakterisiert. Jede Verwaltung hat ihren eigenen, besonderen Geist. Der Geist der mosaischen Verwaltung war gesetzlich. Heute ist kein Raum mehr für denselben. Als die Jünger Jakobus und Johannes Feuer auf die Samariter herabfallen lassen wollten, schalt Er sie. Der Geist, der zu dem Dienst des Elias paßte, war ein ganz anderer als der unseres Herrn, und doch waren beide angetrieben von demselben heiligen Geist.

Der „Geist" verrät die Gefühle des Herzens, er zeigt an, zu welchem Grad sie gesteigert, auf welchen Ton sie abgestimmt sind. In jeder göttlichen Verwaltung entspricht der Geist der Natur des Werkes, das Gott innerhalb derselben hinausführt. Die Stellung des Elias seinen Feinden gegenüber konnte nicht von Jesus wiederholt werden. Ebenso können wir nicht den Geist der Tage seines Erdenlebens wiederholen. Damals wurden die Nationen als Außenstehende betrachtet, die man kaum beachten durfte. Man begegnete ihnen nicht mit demselben Geist wie den Gliedern der israelitischen Gemeinschaft. Nur wenn ein Jude widerspenstig war und sich dem Urteilsspruch der Gemeinde nicht fügen wollte, sollte er wie ein Angehöriger eines anderen Volkes behandelt werden. Heute dürfen wir keine derartigen Unterschiede machen. Juden und Nationen stehen auf einem gemeinsamen Fundament, und dieses ist ein geistliches. Wir begegnen einander auf der alleinigen Hochebene Seiner überschwenglichen Gnade.

Die aus der Beschneidung, die in ihrem, ihnen eigenen Glauben starben, haben diese Wahrheit nie erfaßt. Selbst nachdem der Epheserbrief hinausgesandt worden war, schrieb Petrus an die Juden in der Zerstreuung, sie sollten einen guten Wandel führen unter den Nationen, mit denen sie lebten. Dieses ist kein alleinstehendes Beispiel, sondern eins von vielen, welche von dem doppelten Geist zeugen, die er und die überlebenden Anhänger der Beschneidung bis zu ihrem Ende bekundeten. Nirgends in den Briefen, mit Ausnahme der spätesten des Paulus, wird die Wahrheit von dem Einen Geist vertreten.

Das Christentum hat völlig den Geist verkannt, der es von allen vorhergehenden Verwaltungen unterscheiden sollte. Es hat in der Atmosphäre des Sinai oder Jerusalem gelebt, anstatt hinter Pauli Kerkermauern in Rom. In den Ketten des Gesetzes, oder danach trachtend, sich dem irdischen Königreich einzugliedern, hat es einen Geist eingesogen und ausgelebt, der der Wahrheit fremd ist. Es sollte so eine überströmende Liebe und Gnade bekunden, gemäß Gottes eigener Gesinnung, daß alle Menschen überall jede seiner Handlungen an seinem köstlichen, dem Christus ähnlichen Geist erkennen würden. Statt dessen ist es in sein Gegenteil umgeschlagen, und Gott wird Selber als ein unmenschliches Wesen beschrieben, grausamer wie die wilden Tiere auf Erden.

Liebe

Wie ist die Welt so arm an wahrer
Liebe,
Wie sind doch stets so unrein ihre
Triebe!
Ich sah mich um und fand an keinem Ort;
Wo man das Wörtlein „Liebe"
verstand in Sinn und Wort.

Ich sucht' bei denen die ich nicht
gut kannte,
Ob da ein Funken noch von dieser
Liebe brannte.
Da wand't ich mich an die, die mir
verwandt,
Doch war ich ihnen ebenfalls auch
unbekannt.

Dann suchte ich dies Rätsel zu ergründen,
Doch konnt' die richt'ge Lösung
ich nie finden.
Bis ich zu dem Entschlusse kam —
ganz schlicht:
Auf Erden wohnt die wahre Liebe
nicht!

Nur einen einz'gen hat die Erd'
getragen,
Der seine treu' Lieb' nie tat absagen.
Er hat geliebt, gelitten bis er
starb,
Wo sterbend er das Leben uns erwarb.

Und seine Lieb' ist mir ins Herz
gedrungen,
Hat allen Haß und Zweifel ganz
bezwungen.
Er hat sein Bild ins Herze mir
geprägt,
Daß es ihm freudig nun entgegenschlägt.

Ja, dieser Lieb' hab' ich mich nun
ergeben,
Will lieben „alle" durch mein ganzes Leben!
Obgleich ich fand bei und auch
unbekannt,
Hat doch der Geist der Lieb' mein
Herz entbrannt.

G. Berg.

Jesus Christus im Bilde des Gehorsams

„Erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz" Phil. 2, 8.

Gehorsam ist der Glanz des Bildes Christi, der ihn unseren Augen verklärt und der ihm das Wohlgefallen des Vaters eingebracht hat. Gehorsam setzt die Souveränität Gottes voraus. Gott weiß alles, Gott kann alles, er hat alles erschaffen, er erhält alles und gibt dem ganzen Universum seine Richtung. Gott ist der Souverän, der Gehorsam beanspruchen darf. Alle Planeten, alle Sterne, alle Welten laufen schon Jahrtausende in der von ihm gezeichneten Bahn. Sollte auch nur eines nur etwas von seiner Bahn im Ungehorsam gegen Gottes Ordnung abweichen, so gebe es in der Weltordnung eine Störung, die mit einer großen Katastrophe endigen würde. In ihren Wegen laufend schauen sie von ihrem Schöpfer seinen Willen, seine Ordnung ab. Auch den Engeln gab Gott Fürstentümer, daß sie dieselben in Gehorsam bewahrten. Gott zu dienen und zu loben, seine Befehle auszurichten war die herrliche Aufgabe der Engel. Viele aber, wohl ein Drittel der Engelwelt,, verließen ihre Behausung, und sind im Gehorsam nicht bestanden. Sie werden in ewigen Banden behalten in der Finsternis zum Gerichte des großen Tages. Gott bleibt der Souveräne in diesem Kampfe. — Auch der Mensch, die Krone der Schöpfung sollte Gott in der Sphäre des Gehorsams verherrlichen. Gott gab dem Menschen im Paradiese sein Gebot: „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." Gehorsam sollte den Menschen vor dem Tode, vor der Finsternis, in die die gefallenen Engel gekommen waren, bewahren. Den Garten bauen und bewahren war des Menschen herrliche Aufgabe. Wie er die Tiere und Vögel nennen würde, so sollten sie heißen, seinem Rufe sollten sie folgen. Gott hatte den Menschen zum Souveränen der Erde gemacht, damit der Mensch an dem Beispiele der Kreatur im Gehorsam gegen Gott erstarke und den Regierer des Universiums verherrliche. Doch da kam der abgefallene Engel in Gestalt der Schlange und rüttelte an den Willen Gottes. Sollte Gott gesagt haben. Satan spiegelte dem Menschen „Wissen" vor: ihr werdet wissen. Das Wissenwollen brachte den Menschen zum Fall, daß er die gestellte Lektion des Gehorsams nicht bestehen konnte. Es ist ja auch heute in unseren Familien keine seltene Erscheinung, daß der Sohn oder die Tochter sehr bald glauben wollen, daß sie nicht mehr gehorsam sein dürfen, da sie doch mehr wissen als Vater und Mutter. Das ist der Ruin der Familie. Gehorsam gegen die Eltern ist die erste Lektion des Kindes, seine Seele zu bewahren und im Geiste zu erstärken. Das ist das erste Gebot, daß Verheißung hat.

Den Gehorsam hat der Herr Jesus erfaßt, als er Mensch geworden war. Seine Menschwerdung war für ihn die Abgabe seines Willens, seinen Eltern (Luk. 2, 5) und war ihnen untertan. In Vers 40 heißt es: „Und ward

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Unterschätzen Sie nicht die Blähungen

Wenn Sie Ihre Blähungen loswerden wollen, dann benutzen Sie keine stark reizenden alkalischen Mittel oder „Gastabletten." Gas ist meistens im Magen und in den oberen Teilen des Magens und ist auf alte Leiden des Magens—meistens Verstopfung—zurückzuführen.

Wenn Ihr Magen verstopft ist, sammeln sich enorme Quantitäten gefährlicher Bakterien an. Dann ist Ihre Verdauung gestört. Das Gas drückt auf das Herz und Lungen und macht das Leben miserabel. Sie können dann nicht essen oder schlafen. Ihr Kopf schmerzt, Ihr Rücken tut weh. Ihr Aussehen ist trübe und Ihre Haut ist fleckig, Ihr Atem ist riechend. Sie sind dann eine unzufriedene, aufgeregte Person. Ihr System ist vergiftet. Tausende von Leidenden haben in

ELIK'S STOMACHIC POWDER
No. 2

den schnellen, wissenschaftlichen Weg gefunden, ihr System von Bakterien zu befreien. „Nr. 2" erlöst Sie von Gasen und reinigt den oberen und unteren Magen. Reinigen Sie Ihren Magen mit Elik's Stomachic Powder Nr. 2.

Preise: $1.00 und $2.00.

Garantiert oder Geld zurück. Wir bezahlen den Postversand. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
Dpt. C.
305—20th Str., West
Saskatoon, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

stark im Geist, voller Weisheit". Diese Weisheit offenbarte sich sehr herrlich im Tempel vor den Schriftgelehrten. Da merken wir schon ein starkes Zunehmen. An dem Knaben Jesus zeigt sich hier, was den gefallenen Engeln und Menschen fehlte: der Gehorsam gegen Gott. Luk. 2, 52 sagt nun weiter: Und Jesus nahm zu an Weisheit, was auch so klar bei der Versuchung zu sehen ist. Adam und Eva wurden einmal versucht, Jesus dreimal. Der Mensch klammerte sich an das Wort der Schlange und fiel. Jesus sagte: Es steht geschrieben und siegte. Die Kraft zum Siege kam aus dem Worte Gottes durch den Gehorsam (Ebr. 5, 8). Und wiewohl er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litt, Gehorsam gelernt. Auf dem Wege des Gehorsams kommt Jesus bis in Gethsemane, wo er mit dem Tode rang. Der ihn töten wollte, war Satan, die Schlange. Hier wurde dem Herrn Jesus seine Aufgabe, die Erlösung der Menschen, so dunkel, daß er betete: „Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Im Gehoram gegen seinen Vater konnte Jesus alles aufgeben. O welch eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Die vollendete Stufe des Gehorsams finden wir auf Golgatha (Ebr. 5, 9): Und da er vollendet war; ist er worden allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Als Jesus am Kreuze ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen", war das der Höhepunkt seiner Leiden. Doch als es hieß: „Es ist vollbracht", war der Sieg des Gehorsams auf seiner Seite. Durch den Glauben wird der Sünder gerecht, doch ohne Gehorsam gibt es keinen Glauben. Jesus war als Kind gehorsam, als Knabe war er untertan Als Mann galt seine Losung: es steht geschrieben. Im Leiden sagte er: Dein Wille geschehe. Nur das ist der schmale Weg, auf dem die heutige Menschheit zum ewigen Frieden kommen kann, ist auch die enge Pforte für die Kinder Gottes zur Vollendung zu kommen. Lasset uns gehorsam sein seinem Worte!

Grüßend,

Joh. D. Hiebert.

Bekanntmachung

Hiermit werden alle Mitglieder des Südend Beerdigung-Unterstützungsvereins zu 8 Uhr abends am 15. Februar d. J. im Kellerraum der Kirche Juno und William Ave., zu einer Jahresversammlung eingeladen.

Die Verwaltung.

Missionsarbeit unter den Juden in Winnipeg.

Bis hieher hat der Herr geholfen.

Der Apostel Paulus schreibt in Römer 9, 1—5, daß er sich in großer Traurigkeit befindet, wegen dem alten Bundesvolke Israel, welchem die Kindschaft, die Herrlichkeit, der Bund, das Gesetz, der Gottesdienst und alle herrliche Verheißungen gehörten. Jetzt aber von Gott dem Vater mit Blindheit geschlagen und auf längere Zeit zur Seite gesetzt worden. Aehnlich so geht es mir heute und noch vielen andern mit mir. Wegen ihrer Sünde und Ungerechtigkeit sind sie nach Jeremia 9, 14—19 behandelt worden. Aber dieses nur auf eine von Gott bestimmte Zeit. Wir finden in Zephanja 3, 9—20 von einer vollständigen Vergebung und Aufnachung bei Gott dem Vater. Auch in Jeremia 3, 15—19 finden wir eine Verheißung göttlicher Gnade für Israel. Ich glaube, daß diese Zeit für das alte Bundesvolk ganz nahe vor der Tür ist. Wenn wir jetzt nach dem Zeiger der Weltuhr schauen und auf die Zeichen der Zeit merken, dann kann die harte Zeitperiode für Israel ganz am Abschlusse sein. Die so lange ersehnte Zeit nach Matth 24, 32—34 fängt jetzt für Israel an. Der Feigenbaum bekommt nicht nur Blätter sondern Knospen und sogar auch schon Blüten.

Schon längere Zeit arbeite ich hier unter Israel. Und je länger desto mehr sehe ich, wie nötig es ist, diesem alten Bundesvolke das Heil Gottes von ihrem Messias zu bringen. Sie baten um ihn und warten auf sein Kommen. Dieses muß ihnen in ihre Häuser und jedem persönlich unter 4 Augen in aller Liebe laut Heiliger Schrift gebracht werden. Da die Juden mit ihren Kindern fast keine christlichen Kirchen besuchen, ist dieses der beste Weg, zu ihrem verlangendem Herzen zu kommen. Es ist dem Feinde Gottes gelungen, Jesum Christum unter ihnen als einen hinzustellen, mit dem man nichts zu tun haben soll. Wer von ihnen an Jesus glaubt, kommt in große Verachtung. Die Arbeit unter Israel ist ganz anders als unter den Christen. Der Jude muß erst laut Heiliger Schrift klar überzeugt werden, daß Jesus der von Gott für sie gesandte Messias ist. Dann erst kann er Buße tun und Vergebung bekommen.

Ich habe auf meiner Liste eine ziemliche Anzahl von Nikodemussen. Sie bekennen es offen, daß sie es glauben, daß Jesus der verheißene Messias war. Sie bitten mich, es auch den andern zu sagen. Offen zu bekennen, fällt vielen noch zu schwer. In diesen Tagen besuchte ich einen Rabiner. Als dieser mir die verschiedenen Fragen gestellt und ich sie mit dem Worte Gottes beantwortete und ihm dieselbe vorlas, da las er selbst mit. Er sagte, daß seine Frau es nicht glauben will. Ich merkte, daß der liebe Mann von der Wahrheit Gottes überzeugt war. Dann fragte er, wann die Zeit kommen wird für Israels Wiederkehr. Ich zeigte es ihm im Worte Gottes. Dann schaute er mich freundlich an und sagte, sie sind ein sehr guter Mann. Erzählte ihm noch eine treffende Geschichte und gab der Frau ein schönes Traktat.

Ob wir Christen nicht sehr viel unter Israel versäumen? In Canada sollen wohl bei 80,000 Mennoniten wohnen. Unter diesen sind etwa 1000 christliche Arbeiter, Prediger, Diakone, Sonntagschullehrer und Sänger. Juden sind in Canada etwa 100,000 und nur ganz wenige Arbeiter. Alle diese l. Israeliten gehen mit ihren Familien wie Schafe ohne einen Hirten. Eine Generation nach der andern gehen so im Finstern. Es wird ihnen wenig Teilnahme und herzliches Erbarmen zuteil von Seiten der Christenheit. Es kehrten in dieser schweren Zeit 500 Missionare auf einem Schiff zurück. Vielleicht könnte man jetzt hier mehr unter den Juden arbeiten und die Arbeit die getan wird unterstützen. Ich bin überzeugt, daß wir auch den Juden das Wort vom Kreuz bringen sollten, denn keiner Nation auf dieser Welt sind größere Verheißungen gegeben als dem Volke Israel. Wollen wir nicht mehr Ernst an den Tag legen und auch für die Juden beten, und wenn's notwendig ist, auch zu helfen. In Matth. 9, 37—38 heißt es: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn, daß er Arbeiter in seine Ernte sende."

Unser Herr und Heiland ist unter diesem Volke geboren und in einer jüdischen Familie auferzogen worden. In Matth. 10, 5—6 sagt er zu seinen Jüngern, gehet nicht auf der Heiden und Samariter Straßen, sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Wenn Jesus auch viel unter ihnen gelitten hat und verachtet wurde, so hat er doch den Auftrag seines Vaters voll und ganz unter und für Israel und für die ganze Welt erfüllt. Ob wir Christen heute nicht mehr Aufgaben haben, unter dem alten Bundesvolk mit herzlicher Hingabe zu arbeiten? Ich denke, es ist jetzt grade mehr als je an der Zeit. Manche Juden teilen sich mir herzlich mit und sagen, was haben wir getan, daß die Leute so strenge auf uns mit Verachtung schauen? Wenn sie einwerden, daß ich sie liebe, dann vertrauen sie mir manches an.

Als ich einen meiner Bekannten im Hospital nach einer schweren Operation besuchte, dann fragte ich ihn, ob wir für ihn zu Gott und dem Herrn Jesus beten sollten. Er sagte ja. Als ich dann betete und Amen sagte, bekräftigte er das Gebet mit einem doppelten Amen. Er sagte, ich habe alles verstanden, was du gebetet hast. Als ich ihn später in seinem Heim besuchte, hielt er meine Hand fest und sagte zu seiner Frau: Dieser Mann hat mich im Hospital besucht, er soll leben 120 Jahre. Er erzählte es auch den Gästen die da später hinkamen.

Wer die Aufgabe fühlt, unter Israel zu arbeiten, dem möchte ich raten, dem Zuge des Geistes folgen. Der Herr Jesus wird sicher seinen Segen dazu geben. Ich könnte noch von vielen herrlichen Erfahrungen mitteilen. Oft bin ich bei unseren Unterhaltungen gefragt worden, wo ich meine Office habe. Sie möchten hinkommen und sich selbst aus der Bibel überzeugen, und wunderbar, russische Geschwister haben ihr Lokal an 280 Dufferin zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Unser Stadtmissionar Br. W. Falk kommt mit seinem Orchester und biblischen Lichtbildern zur Hilfe. Dort kommen die verschiedensten Nationen, meistens noch nur Kinder ein Mal in der Woche zusammen. Es kommen auch schon etliche Juden dort hin.

Es ist nicht unser, sondern des Herrn Werk. Wir wollen unser Möglichstes tun und Gott muß den Segen zum Gedeihen geben. Danke für alle erwiesene Teilnahme und erfreuliche und aufmunternde Briefe. Wollen nicht aufhören, ernstlich für Israels Wiederkehr und der ganzen Welt zu beten. Von dem Gebet ist so sehr viel abhängig, wie Gottes Wort es sagt. Werde auch weiterhin aufmunternde Briefe gerne entgegennehmen.

Grüße alle Teilnehmer mit Luk. 12, 49.

H. K. Hiebert,
459 Cathedral Ave.,
Winnipeg, Man.

Eyebrow, Sask.

Es war am 21. Januar. Das Land lag rings in Eis und Schnee. Ein außergewöhnlich kalter Nordwind tobte an die Tür und Fenster. Er schüttelte und rüttelte die Bäume die unweit von unserm Hause stehen. Ueber die Höhen herum fegte das Gestöber und ein Vogel in der Höhe kämpfte mit dem Sturm und zwar mit zerzaustem Gefieder und suchte wo er einen schützenden Ast am Baume finden konnte. Das Thermometer zeigte wohl 32—33 nach R., wir aber saßen im warmen Stübchen und hatten Br. J. P. Wiebe, Herbert und Geschw. F. Dörksen unter uns und warteten auf Hochzeitsgäste. Unsere Tochter Elisabeth, verlobt mit Joh. Thießen, und Tochter Marichen, verlobt mit Franz Dörksen beide von Eyebrow machten sich bereit für die wichtige Stunde in welcher sie sich die Hand für dieses Leben reichen wollten. Die bestimmte Zeit war gekommen. Endlich kam ein Schlitten mit Hochzeitsgästen. Warm wurden sie aufgenommen in unser Haus. Nachdem schon etliche Lieder gesungen, kamen beide Paare ihre Plätze einzunehmen. Schreiber dieser Zeilen und Vater der Bräute machte die Einleitung mit dem Liede: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen", und verlas dann Römer 12, 12, betonte besonders, daß dieser Vers drei christliche Regeln enthält: 1.) Seid fröhlich in Hoffnung; 2.) Geduldig in Trübsal; 3. Haltet an am Gebet. Möchten doch besonders diese Kinder, die in den Ehestand treten die Regeln festhalten. Dann nahm Br. Wiebe das Wort aus Kol. 3, 12—16. Er machte besonders wichtige Bemerkungen über den 12. Vers und vollzog dann die Akt. Es wurden dann noch Glückwünsche gebracht und eine Speisung fand statt. Wir hatten scheinbar nur eine ganz kleine Welt um uns her, denn von den 30 geladenen Familien waren nur 3 Familien vollzählig anwesend, der großen Kälte halber, und

Leiden Sie

an: Appetitlosigkeit, Nervosität, Kopfschmerzen, Verdauungsstörung, Gase und Blähungen, verstimmtem Magen, Schlaflosigkeit, üblem Mundgeruch—
hervorgerufen durch
funktionale Hartleibigkeit?

Zögern Sie nicht! Seien Sie weise! Nehmen Sie das zeiterprobte Forni's Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel — eine Magentätigkeit anregende Medizin — hergestellt aus 18 medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Bringt träge Därme zum Arbeiten. Hilft verhärteten Abfall auszuscheiden—treibt Gase und Blähungen, hervorgerufen durch Hartleibigkeit, aus—gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Komfort und Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben.

Besorgen Sie sich Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert—Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon—JETZT

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).

Name.................
Adresse.................
Postamt.................

DR. PETER FAHRNEY & SONS C178-5F
2501 Washington Blvd., Chicago
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.

Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

J. H. Janzens Leitfäden für Biblische Geschichte,

durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Landwirtschaft und der Krieg.

Mehr grobkörniges Getreide, Leinsamen, Milchprodukte und Vieh wird benötigt in Canadas Kriegsbemühen. Die Farmer werden Canadas Kriegsbedarf unterstützen beim Herstellen dieser Sachen, wo immer es möglich ist.
Die Regierung hat Märkte geschaffen und gesichert mit garantierten Preisen dieser so sehr nötigen Kriegs-Bedarfsartikel.

FEDERAL GRAIN LIMITED

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 85 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.
In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

das gerentete Haus für diesen Tag blieb leer. Wiewohl es eine Täuschung gab, gab es dennoch ein Horchen nach Oben. Denn der Herr redete zu uns. Am Polterabend nach dem Br. Wiebe seine Rede beendigt hatte, fragte er einen jeden der Anwesenden wie lange er schon ein Gotteskind sei, und dann konnte unsere Tochter Leni auch den Herrn finden, denn sie war es solange noch nicht. Diese Frage war zu wichtig für sie. Sie ist noch immer froh im Herrn. Wir wollen beten, daß der Herr sie erhalten möchte. „Wer betet und Fürbitte tut, nimmt teil an der Weltregierung Gottes," sagt Tholink.

Joh. u. Anna Heinrichs.

Hat Gott den einen . . . .

(Schluß von Seite 1.)

erbet das Reich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt an". Aber denen zu Seiner Linken sagt Er: „Gehet von mir, Verfluchte, (nicht etwa: Verfluchte meines Vaters) in das ewige Feuer, das bereitet ist (nicht euch, sondern) dem Teufel und seinen Engeln" (Vers 34 und 41).

Von einer Verwerfung oder Vorherbestimmung zur ewigen Verdammnis ist in dem Worte Gottes niemals die Rede. Aus der Bemerkung in 1. Petri 2, 8: „Wozu sie auch gesetzt worden sind", wird auch oft ein falscher Schluß gezogen. Wer sind die, welche „dazu gesetzt" sind, sich an dem Worte zu stoßen? Die Ungehorsamen und Ungläubigen! Sie haben Christum, den lebendigen und kostbaren Stein, den Gott zum Eckstein gemacht hat, verworfen, und dieser ist somit notwendigerweise zu einem Stein des Anstoßes für sie geworden. Sie stoßen sich an Ihm, wie Jesaja das vorausgesagt hat. (Jes. 8, 14). Als Ungehorsame müssen sie sich es kann nicht anders sein — am Worte stoßen; die Tatsache, daß sie den in den Augen Gottes und der Gläubigen so kostbaren Stein verworfen, bereitet, setzt sie dazu. Es ist das kein zuvorgefaßter Beschluß von Gott, kein Verhängnis, sondern vielmehr ein Gericht, die unvermeindliche Folge ihrer Stellung als Ungehorsame, einer Stellung, für welche sie verantwortlich sind.

Wenn schließlich Zweifler oder Vernünftler betreffs der Lehre der Auserwählung fragen sollten, warum Gott denn nicht alle Menschen zur Herrlichkeit zubereitet habe, so weisen wir ihn zunächst darauf hin, daß Gott unumschränkt ist und über allem steht. Er begnadigt wen Er will, und erbarmt sich wessen Er will. Dann aber sei ihm gesagt, daß das Evangelium ihn, wie jeden Menschen ohne Ausnahme, einladet, anzuerkennen, daß er sündig und verloren ist und die Verdammnis verdient hat, daß er aber noch heute errettet werden kann, wenn er seine Zuflucht zu Christo nimmt. Eilt er zu Ihm, so ist er geborgen und wird erkennen, daß er „ein Gefäß der Begnadigung" ist, „zuvorbereitet zur Herrlichkeit", daß er zu den Auserwählten gehört. Fährt er aber fort, Christum und die Liebe Gottes zurückzuweisen, so möge er wissen, daß er sich selbst zum Verderben und zum Gerich „zubereitet".

Kein Mensch wird deshalb verloren gehen, weil Gott ihn nicht auserwählt hat. Vielmehr steht es so: Alle, die dereinst im Himmel sind, werden das ewige Bewußtsein haben, daß sie nur infolge der unvermischten Gnade Gottes dort sind; und andererseits werden alle, die „des ewigen Feuers" Strafe leiden werden, unter furchtbaren Gewissensbissen sich sagen müssen: „Wir sind hier durch unsere eigene Schuld", nicht aber „weil wir nicht zu den Auserwählten gehörten".

Ja, schon hier auf Erden jubeln die Erlösten des Herrn mit dankbarem Terzen:

Mir ist Erbarmung wiederfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
Das zähl ich zu dem Wunderbaren,
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

An der Jahreswende.

(Schluß von Seite 1.)

der ganzen Welt angestaunt, ja wir müssen uns selber anstaunen. Wir füttern bald buchstäblich den größten Teil der hungernden Welt. Inmitten solch Reichtums sollte niemand am Nötigsten Mangel leiden. Die American Legion hat darum auch in ihr Programm den Satz aufgenommen: „Want in the midst of Plenty is a crime". Das Zuviel auf der einen und das Zuwenig auf der anderen Seite ist, was viel Unheil anrichtet. Ich habe eine Dame gekannt, welche die Absätze unter ihren Schuhen mit Diamanten besetzt hatte, aber manche ihrer Arbeiter konnten sich nicht ihre Zähne vom Zahnarzt reparieren lassen. Natürlich war das Gott sei Dank eine Ausnahme. Die Kluft zwischen Reich und Arm ist auf solche Weise entstanden. Diese Kluft kann nur durch christliche Nächstenliebe und christliche Aufklärung überbrückt werden. Die aus den Palästen haben versucht, solche Brücken durch Gesetze bauen zu lassen. Die vom Stalle haben versucht, die Kluft eigenmächtig zu überspringen. Beide haben gefehlt. Die in Palästen brachuen den Mann vom Stalle. Ohne letzteren könnten keine Paläste gebaut, auch nicht unterhalten werden. Wenn Zivilisation in der Welt bleiben und gedeihen soll, muß es uns allen erst ganz klar werden, daß der Mann vom Stalle nicht mehr unser Sklave, sondern unser Bruder ist. Alle Schönrednerei von Nächstenliebe muß ins Praktische übersetzt werden. Und das haben wir in den letzten 2000 Jahren noch immer nicht so ganz gelernt. Andernfalls würden solche Massenschlachtereien einfach unmöglich sein. Die ganze Welt muß diese Wahrheit erkennen und aufnehmen, aber anfangen muß diese Erkenntnis zuerst in meinem und deinem Herzen.

An der blutgen Jahreswende
Falten wir bewegt die Hände:
Steure Du, Herr, diesem Kriegen
Und mög Lieb und Wahrheit siegen.

G. G. Wiens.

Vom Bibel-Durchlesen

J. B. Epp.

Jedenfalls sind es viele, die diese Aufforderung befolgt haben. Ich höre von mehreren, aber viele haben's wohl noch nicht unternommen. Der schöne, passende Winter geht schnell vorüber!

Man kann die Bibel in etwa 70 Stunden durchlesen, fließend. In 90 Stunden (30 Tage, je 3 Stunden) kann man das mit mehr Genuß tun.

Der fromme Georg Müller hat die Bibel mehr als 50 Mal durchgelesen; und auch viel studiert. Somit war er „erfüllt" mit dem „Worte"; und sein großer Glaube wurde immer stärker! Unsre Zeit fordert auch großen Glauben!

Wer noch nie die Bibel durchgelesen hat, lese sie, ein paar mal wenigstens, ohne irgend einen Hauptgedanken zu verfolgen. Man lasse "das Wort" so recht Seinen eigenen tiefen Eindruck auf die Seele machen!

Dann lese man die Bibel durch, um (neben dem allgemeinen Eindruck) auch zu sehen, was sie von Christus sagt (im Alten Testament der Messias), wie Er, der Erlöser, das Hauptthema der ganzen Bibel ist! Als Jesus sagte: „. . . .die Schrift zeuget von mir", dann sprach er vom Alten Testament. Das Neue existierte ja noch nicht. Hier wäre zu empfehlen, das Neue Testament zuerst zu lesen, da lernt man, wie man Christus auch im Alten finden kann, als verheißener und vorgebildeter Erlöser, usw.

Dabei kann man sich auch noch gleich merken, wie Gott den Menschen immer zuerst sucht, um ihn zu erlösen; wenn er sich finden läßt! Mit diesem Hauptgedanken beim Lesen, macht die Bibel einen ganz gewaltigen Eindruck! Durchweg möchte man beten: „Mit Deiner Hilfe, o Vater, und unter Deiner Leitung, o Heiliger Geist, will ich vollen Gehorsam leisten, und tun, was Dein Wort vom Menschen (von mir) verlangt" — zur Seligkeit und für mein Christenleben!

P. S. J. Man schneide dieses aus, lege es in seine Bibel, und gebrauche es bald!

Für weiteres Studium biete ich meinen „Bibel-Kursus für das Heim" an. Arbeit auf paar Jahre frei! (man sende Postgeld, 10c. Silber oder U. S. Stamps).

Vineland, Ont.

Hier in unserem schönen Vineland haben wir recht viel Schnee, doch ist es nicht besonders kalt. Der Herr hat es so geführt, daß Bruder F. C. Thießen, Winnipg unter uns weilen durfte. Er hat uns mit mehreren Ansprachen gedient. Freitag abend erzählte er uns zuerst aus d. Leben seines gewesenen Lehrers P. M. Friesen, dem Verfasser der Mennonitengeschichte. Br. Friesen ist als Kind armer Eltern geboren, hatte schon in früher Jugend Lust und Freudigkeit zum Studieren u. war stets bereit den Bedrängten und Hilfsbedürftigen zu helfen. Dann übte er mit allen erschienenen Gästen das Lied „Jugend dem Herrn". An Hand von Lukas 11, 14—23 zeigte er uns, wie die Menschen zu Jesus standen als Feinde, Unentschiedene und Freunde. Die Feinde haßten Jesum und dieser Haß der Feinde Jesu ist eine ernste Bußpredigt für die Gläubigen, deren Wandel nicht mit dem Bekenntnis stimmt. Sie geben damit der Welt Ursache, Jesum zu hassen. Die Unentschiedenen, die es nicht mit dem Herrn und auch nicht mit der Welt verderben möchten, doch im Grunde genommen zählen sie auch zu den Feinden nach Vers 23. Dann die Freunde Jesu, die sich ganz entschieden auf die Seite des Herrn stellen. Sonnabend erzählte er uns weiter, wie Br. P. M. Friesen die Stundisten Rußlands in einem Religionsgespräch verteidigt hatte, das Anerbieten der Geistlichkeit der Orthodoxen Kirche zu ihnen überzutreten nicht angenommen, und wie er im folgenden Prozeß gegen die Stundisten es gewagt hatte, an den Prokuror der Heiligen Synode Pobedonoszew zu schreiben, nicht als zu einem hochgestellten Beamten, sondern wie ein Mensch zum Menschen. Nach sechs Monaten erhielt Br. Friesen eine einfache Visitenkarte von Pobedonoszew mit Gruß Apostg. 10, 34—35 und somit war der letzte Stundistenprozeß in Rußland beendet.

Dann übte er wieder etwas das Lied „Jugend dem Herrn". In einer Ansprache zeigte er die Macht der Fürbitte der Gläubigen Apg. 12, 1—17). Sonntag vormittag war wohl die treffendste Ansprache für uns liebe Vineländer nach Offb. 2, 1—11. Er verglich Vineland mit Ephesus mit besonderer Hervorhebung von Vers 4. Wo ist bei uns die erste Liebe geblieben? Dann kamen die ernsten Mahnworte — Gedenke! Tue Buße! Tue die ersten Werke! Abends erzählte er die Geschichte des menn. Schächers, wie dieser arme Junge, dem Keiner Liebe bewiesen, stets tiefer und tiefer gesunken und schließlich zum Tode verurteilt wurde. Br. Friesen hatte in den letzten Stunden dieses Mannes von Gott, durch die Obrigkeit, den Befehl erhalten, ihn zum Tode vorzubereiten. Die Menschen, die mit diesem Schächer in Berührung kamen, hatten nur an sich gedacht, hatten ihn lieblos behandelt. Dann zeigte Br. Thießen uns den Apostel Paulus (Phil. 1, 12—19) der nicht an sich dachte, sondern nur an das Werk unseres Heilandes Jesu Christi. Br. Thießen hat uns in seinen Ansprachen gezeigt. 1. Br. P. M. Friesen, der stets bereit war dem Nächsten, der in Not und Gefahr war, zu dienen; 2. Daß wir entweder für oder gegen Jesus stehen; 3. Gedenke! Tue Buße! Tue die ersten Werke. 4. Wohin wir Menschen durch Lieblosigkeit es bringen können. 5. Daß wir weniger an uns und mehr an unseres Heilands Sache denken sollen. Gott gebe, daß wir nicht vergebens diese Ansprachen gehört haben, sondern Täter des Wortes werden möchten.

K. Janzen.

Der Ehestand

Joh. 2, 2; Psalm 121, 8.

Peter P. Isaak.

Die Lehre von der Ehe ist eine der wichtigsten in der Heiligen Schrift und wohl am meisten von uns vernachlässigsten, in den letzten Jahrzehnten kaum öffentlich besprochen worden. Es mangelt an einer tüchtigen Erkenntnis der Pflichten und Heiligkeit der Ehe, so daß auch unter uns viele gleichgültige in den Stand Heiliger Ehe treten und unglücklich leben oder sich scheiden lassen, was früher faßt gar nicht vorkam.

Als Text zu unserer Betrachtung möchten wir oben angeführtes Schriftwort zitieren: „Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen" (Joh. 2, 2). „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit" (Psalm 121, 8).

Die Einsetzung der Ehe.

Sie ist von Gott selbst mit Adam und Eva eingesetzt an zwei Personen gestiftet im Paradiese und ist somit das einzige uns gebliebene Gut aus dem verlorenen Paradiese. Schriftgrund dafür haben wir in 1. Mose 2, 18: Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. Mit was für köstlichen Eigenschaften Gott sie befähigen wollte, finden wir teilweise hervorgehoben in Sprüche 31, 10—31, wo als erste Schönheit des Weibes die Tugend genannt ist. Wie denn auch der Apostel Petrus bezeugt, nicht mit Schmuck auswendig Goldumhangen, Haarflechten, Kleideranlegen (Jes. 3, 14—18; 1. Tim. 2, 9), sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem, stillem Geist; das ist köstlich vor Gott, denn also haben sich vor Zeiten die heiligen Weiber geschmückt, d. ihre Hoffnung ganz auf Gott stellen und ihren Männern untertan waren (1. Petri 3, 1—7). Diese große schöne Gabe durfte der Mensch nicht gleich empfangen, sondern es wurde ihm erst eine Aufgabe, daß er sehe, wie er alle andern Geschöpfe nenne. Das zeigt uns, daß im Leben des Menschen erst andre Pflichten zu erfüllen sind ehe man an Ehestand denkt. Daher viel lernen, erfahren, erleben und sich zubereiten lassen muß. Dann aber auch, wie er sich nach dem Ausspruch Gottes (1. Mose 2, 18) nach der Gehilfin sehnte und suchte, was auch in all seinen Nachkommen geblieben, denn es ward keine Gehilfin gefunden, die um ihn war. Also ist die Erschaffung des Weibes ein besonderer Weisheitsakt Gottes (1. Mose 2, 20). Es soll aber auch jeder Jungfrau jedem Jüngling eine abwartende, betende Stellung anratten, damit Gott es nach seinem Willen führen und lenken kann (Psalm 37, 4—7). Wie auch in der ersten Ehe der Eltern aller Lebenden ließ Gott nun den Menschen in einen tiefen Schlaf fallen und baute aus seiner von Adam genommenen Rippe ein Weib und brachte sie zu ihm. (Man lese 1. Kor. 11, 7—12 und 1. Tim. 2, 13). Gottähnliche Weisheit beweist der Mensch in seinem Ausspruch, wenn er sagt: „Das ist doch Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein". Irrtümlich ist also die Auffassung, daß der Mensch nicht nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sei, sondern daß es dem Geiste nach zu verstehen sei. Wir glauben wie die Schrift sagt: Ein Bild das uns gleich sei (1. Mose 1, 26). Gott segnete den Ehestand selbst ein und befall die Fruchtbarkeit und Vermehrung (1. Mose 1, 28). So ist der Ehestand gottgewollt, von ihm selbst eingesetzt. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin schafen die um ihn sei, bis der Tod sie scheidet.

Die Entheiligung der Ehe.

Wir haben uns gesagt, daß Gott die Ehe eingesetzt hat mit zwei Personen, ein Mann und ein Weib zusammengefügt. Die Menschen haben diese Ordnung mißbraucht und viele Weiber genommen (1. Mose 6, 2). Dieser Mißbrauch zieht sich getragen unter göttlicher Geduld durch den ganzen alten Bund. Dieser Mißbrauch wird in der Heidenwelt offen gepflegt, und in den sogenannten christlichen Ländern geheim — und auch schon oft unter einem Vorwand der Ehescheidung geduldet, die ihren Anfang in dem Judenvolk hatte. Wo Moses der Gesetzlehrer der Israeliten die Ehescheidung erlaubte durch den Scheidebrief (5.

Order your 1943 Baby Chicks NOW.
All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W. L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.
Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

Die Ontario Distrikt-Konferenz

der Menn. Brüdergemeinen hat ihr Konferenz Programm in einem Pamphlet herausgegeben. Es bringt viele wertvolle Nachrichten. Wer sich mit dem Leben und Wirken der Gemeinden in Ontario bekannt machen möchte, sollte nicht unterlassen, es sich sofort für 20c. das Heft kommen zu lassen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington Str.
Winnipeg, Manitoba.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Rohe Felle

Alle Arten verlangt

Höchste Preise —
Aufrichtige Gradierung

Skunk	auf bis	$3.00
Wolf	auf bis	17.00
Red Fox	auf bis	12.00
Squirrels	auf bis	.30
Weasel	auf bis	1.75
Jack Rabbit Skins	auf bis	.55
Gefrorene Bush Rabbits, nicht abgeledert, pro lb.		.02½
Gefrorene Jack Rabbits nicht abgeledert, pro lb..........		.05
Horsehair (**tail clean lb.**		**.65**
Horsehair (Mähne)............		.23

Wir sind die größten Händler in Rind-Häuten, Pferde-Häuten, Pferde-Haare usw. Schreibe um eine freie 1942-43 Preis-Liste u. Shipping Tags. Für einen annehmbaren **Handel, schicke mit Ver**trauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave, Winnipeg

Mose 24), was auch heute in der ganzen Welt überhand nimmt. Da die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen sahen wie sie schön waren, nahmen sie zu Weibern welche sie wollten. Gott aber hatte einen Mißfallen daran und auch heute sind Mischehen selten glücklich, darum ist es sehr zu beachten, daß man in seinem Volk bleibt," gleich bei gleich gesellt sich gern. Jemand hat gesagt, wir haben unsre Nationalsünden, und Sirach beschreibt solche Mischehen als ein ungleiches paar Ochsen. Welches Gott nicht angenehm, sondern ein Greuel ist.

(Schluß folgt.)

Zur Kenntnisnahme.

Allen werten Geschwistern in Ontario teile ich mit, daß ich seit dem 1. Februar in Saskatchewan weile und hier die Gemeinden im Rosthern Kreis besuche. Bis zum 28. Februar l. J. ist meine Adresse: D. Klassen, c/o. Rev. H. S. Rempel 223—25th. Str. W. Saskatoon, Sask.

Mit brüderlichem Gruß

D. J. Klassen.

Allerlei

Unter anderen ist in Nr. 4 „Ganz aus Gnaden“ recht interessant und anregend. Des „Träumers“ Fragen zeigen an seinem Gedankengang, daß er auf biblischen Pfaden geht. Die angeführten Schriftstellen, die denselben zu Grunde gelegt sind, scheinen sich zu widersprechen. Gibt es Widersprüche in der Bibel? Zweifler und Ungläubige haben solche an der Hand und bringen mit Genugtuung Unbefestigte in Verlegenheit. Wird der Sache geholfen mit oft recht weit hergeholten Erklärungen? Sind im Worte Gottes überhaupt Widersprüche? Ist es denkbar, daß der eine unfehlbare Autor, der Heilige Geist, je einen Fehler gemacht, je etwas vergessen, daß später ergänzt werden mußte, je mit Aussagen sich in Widersprüche verwickelt hätte? Ist der Fehler nicht vielmehr bei uns zu suchen, weil wir in der Schrift nicht sehr genug zuhause sind, oder es uns an der mangelnden Erkenntnis fehlt?

Seiner Schwachheit sich wohl bewußt, soll doch ein Versuch gemacht werden, im besagten Artikel gestellte Fragen und andere zu weiterer Anregung zu beantworten.

1.) Eph. 2, 8—9: „Denn durch Gnade seid ihr gerettet, vermittelst des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“. Vergleiche Titus 3, 5: „. . . hat er uns errettet, nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“. Wie klar, wie eindeutig und bestimmt wird „gerettet nur aus Gnade“ betont. Setzt sich der Heilige Geist nicht in Widerspruch, wenn er durch denselben Apostel an die Philipper (2, 12a) schreiben läßt: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern“. Miniatur: „Schaffet das eigene Heil (Rettung) mit Furcht und Zittern“. Oder 2. Petri 1, 10: „. . . befleißiget euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr niemals straucheln“. Hier im Gegensatz wird scheinbar Rettung der Seele auf eignes Tun gelegt und das auch sehr bestimmt. Wie können solche Gegensätze in Einklang gebracht werden?

Ob wir uns nicht zu sehr an ein Volkschristentum gewöhnt haben? Werden nicht meistens alle, ob noch tot oder zum Leben gekommen, über einen Kamm geschoren? Die Epheser werden als Heilige angeredet, die sammt Christo lebendig gemacht wurden; die Philipper werden bezeichnet als Heilige, deren Bürgerrecht im Himmel ist; v. Petrus darauf aufmerksam gemacht, daß „ihr mit uns den kostbaren Glauben erlangt habt“. Man merke, all die Zusicherungen und Ermahnungen sind nur an eine Klasse Menschen gerichtet und zwar Wiedergeborene, die Glieder am Leibe Christi geworden sind. Das geht unzweideutig aus dem Inhalt der Epistel hervor. Aber auch eben so klar, daß das Fleisch, der „alte Mensch noch nicht erlöst ist.“ (Vergleiche Römer 8, 23. „Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselben sind wider einander“ (Gal. 5, 17). O, wie viel fleischliche Gesinnung auch noch bei Kindern Gottes! Daher auch die oft sehr scharfen Zurechtweisungen und Ermahnungen der Apostel an die Gemeinden. „Schaffet eure Rettung“! kann somit nichts andres meinen, als daß der Gläubige das Fleisch kreuzige, damit der in ihm wohnende Heilige Geist die neunfache Frucht nach Gal. 5, 22 zu erzeugen vermag, anderfalls es einem Betrüben oder dämpfen des Heiligen Geistes gleichkäme. Habe angst davor. Auf der andern Hand, welchen Wert hätten alle Mahnungen an einen Unwiedergebornen, der noch tot ist in Uebertretung und Sünde, auch wenn er ein wohlstehendes und hochgeachtetes Glied in der Gemeinde ist?

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, fällt da nicht jeglicher vermeintliche Widerspruch fort?

2. Mir scheints, die Schwierigkeit des Befehls des Herrn an die 12 Apostel zu taufen und des Apostels Pauli Aeußerung: „Christus hat mich nicht gesandt zu taufen“, (1. Kor. 1, 17) läßt sich auch beheben. Man merke sich zunächst den Unterschied. Die 12 Apostel waren Apostel des Reichs für Israel, freilich, später auch darüber hinaus. Man denke dabei an das kommende Friedensreich und die Zusichrung Jesu, daß sie dann auf 12 Thronen sitzen und die 12 Stämme Israels richten werden. (Matth. 19, 28 und Luk. 22, 30). Der Apostel Paulus nimmt eine ganz andre und zwar eigenartige Stellung ein im Heilsplan unsres Gottes als die Zwölfe. Er selber bezeichnet sich wiederholentlich als den Apostel für die Heiden (Nationen). Weil Paulus, das von Ewigkeit her verschwiegene Geheimnis von der Sammlung der Gemeinde, vom Herrn Jesus durch Offenbarung erschlossen wurde, wird er auch allgemein als der Gemeinde Apostel angesprochen. Würde mehr der himmelhohe Unterschied zwischen Israel und der Gemeinde Christi erkannt, manche Rätsel und Schwierigkeiten würden sich lösen und wegfallen.

Unsers Gottes Heilsplan ist kein kunter buntes Durcheinander, wie er von vielen behandelt wird, sondern ein herrlicher wohldurchdachter Bau, wie er unsers großen Gottes würdig ist. Und es bereitet Seligkeit auch nur aus der Ferne ein ganz klein wenig davon wahrzunehmen.

3.) In 1. Joh. 3, 9 lesen wir: „Keiner, der von Gott geboren ist tut Sünde; denn Sein Same bleibet in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er von Gott geboren ist“. Derselbe Apostel schreibt 1, 10: „Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns“. Ist das nicht krassester Widerspruch? „Das Wort ward Fleisch“, (Gott wurde Mensch). Was der Sohn Gottes nicht war, er wurde ein Gottesmensch. Dieses Doppelwesen — Gott und Mensch — behält Christus in alle Ewigkeit. Ebenso ist es mit einem Menschen, der durch die Wiedergeburt eine neue Kreatur, folglich göttlicher Natur teilhaftig geworden ist. Von jetzt ab ist er ein Doppelwesen, so lange er hier wallt. Durch die Auferstehung Jesu Christi, ist er, der tot war in Sünde, lebendig gemacht. Durch die überwältigende Größe der Macht Gottes ist eine Neuschöpfung in dem Menschen bewirkt. Es ist ein ausschließlicher Akt Gottes. Dieses neue Leben ist ein Same Gottes, wovon der Heil. Geist sogleich Besitz ergreift und „kann nicht sündigen“ (1. Joh. 3, 9). Aber es ist umgeben vom unerlösten Fleisch, den alten Menschen. Zwischen dem neuen und alten Menschen ist fortgesetzt Krieg. Fleisch und Geist sind wider einander. Da gibt's eben ein täglich Kreuzigen des Fleisches. Daher auch die wiederholte Mahnung: „Ringet, trachtet, jaget, schaffet, usw. Ein siegreicher Kampf ist nur insoweit uns zugesichert, als wir uns der Arbeit des Heiligen Geistes hingeben. Das Kind Gottes ist eine Doppelnatur: Einerseits „so gottlos, daß wohl alle besser sind“ und anrerseits „so gerecht als du (Herr Jesus) des Vaters Kind.“

4.) Eine weit verbreitete Anschauung, und wie mich deucht unbiblische, ist die Lehre, daß in jedem Menschen mehr oder weniger „Gutes“ stecke, an das der Herr bei der Bekehrung anknüpfe. Kann solche Auffassung irgendwie mit der Schrift begründet werden? Lehrt sie nicht grade das Gegenteil? In Römer 7, 18 heißt es: „Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt.“ Gott der Herr sagte zu Adam im Garten Eden: „Welches Tages du von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen issest, mußt du unbedingt sterben“. Er aß. Starb er? Nicht den leiblichen Tod, aber er starb von Gott ab, was unendlich schlimmer war. Dieses erforderte das Sühnopfer Christi in seinem Leiden und Sterben. In Epheser 2, 5 wird dieses bekräftigt: „Die wir (auch aus der Beschneidung) tot waren“, oder Koll. 2, 13: „da ihr tot waret in den Sünden“. Das schließt einseitig alles „Gutsein“ im Menschen aus, weil „tot“ nicht zu steigern geht. Wenn es zur Umändrung des Menschen kommt, knüpft der Herr nicht an, um das etwas „Gute“ zu entwickeln, sondern er geht aufs Ganze und schafft was ganz Neues. „Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden!“ 2. Kor. 5, 17.

5. Welchem Bibelleser sind nicht die zahlreichen majestätischen bedingungslosen „Ich will“! aus Gottes Munde aufgefallen. In Hesekiel 36 allein an zwanzig. Beim Menschen bleibt es oft beim Wollen. Wie oft stellen sich demselben unüberwindliche Hindernisse entgegen. Doch bei Gott werden auch alle diese in Rechnung gezogen. Wenn Jesus in Joh. 6, 39 sagt: „Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat,“ so ist der „Wille“ des Vaters und des Sohnes derselbe. Denn was des einen Willen, ist auch des andern Wille. Wie immer, ist es auch hier mehr als ein frommer Wunsch. Darin liegt die Zusicherung auch der Ausführung seines liebevoll alles umfassenden und schützenden Willens. Hinzu nehme man: „Und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Joh. 10, 28—30). Welch eine Heilsgewißheit in dem göttlichen „Ich will“. Halleluja! Nichts vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn!

Mit Gruß,

C. H. Friesen.

Mountain Lake, Minn.

An die Menn. Rundschau!

Ich sende hiermit Bestelzettel und $1.50 für Rundschau und Jugendfreund für ein weiteres Jahr. Es ist dieses das 53. Jahr das ich die Rundschau und Jugendfreund bestelle. Wünsche Euch allen Gottes Segen in Eurer Arbeit. (Von Herzen Danke. Ed.)

Rev. D. D. Harder.

Adressenveränderung.

Früher: Riverville, Man.
Jetzt: Ile des Chenes, Manitoba.

Franz Günther.

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Lukas 9, 62.

Neues 4-Zimmer

Haus auf Kingsford Ave., Nord Kildonan, billig zu verrenten. Das Haus ist nahe am Hochwege. Um nähere Auskunft wende man sich an **317 Edison Ave., N. Kild.**, oder von 8—5 Uhr abends per Telefon 29 984.

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten.** Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Fat vell Ave., Chicago, Ill., U.S.A.**

Für die

Mission an deutschen Kriegsgefangenen

in Canada werden dringend benötigt in deutscher Sprache: Bibeln, Testamente, Bibelteile, sowie alle Arten von echt christlicher Lektüre, auch Hefte und Traktate, aber keine Zeitschriften. Ausführliche Preisangebote oder Geschenksendungen richte man an

CHRISTIAN LIBRARY
Osoyoos, B. C., Canada

Nähere Auskunft für Brüder u. Schwestern, die an dieser Mission Interesse haben bereitwilligst gegeben. Bitte Rückporto beizufügen.

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk“. Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.

Wir haben noch einige Hundert

Neukirchener Abreißkalender 1943

Der Neukirchener Abreißkalender ist in jedem Heim unentbehrlich, denn er bietet: Für jeden Tag im Jahr eine zweiseitige Andacht. Die Andachten sind den Festtagen und -zeiten angemessen, sehr ansprechend und durchaus gesund in der Lehre. Der Kalenderblock ist mit einer schönen Rückwand versehen, sodaß er sich gut zum Wandschmuck eignet. Per Stück **75c.**

Der populärste und liebste Kalender ist **Der Nodwesten Kalender** mit reichem Lesestoff, ist der Nordwesten Kalender jedes Jahr besser; über 224 Seiten.

Preis nur **35c**

Der christliche Volkskalender (herausgegeben vom Baptisten-Verlag) **35c**

Hausfreund (Courier- Kalender) **35c**

Ziehkästchen mit Losen in hübschem Kästchen **30c**

Bestellt neuen **Katalog** für 1943 frei. Bestellt heute noch im:

BOOK & MUSIC STORE
660 Main St., Winnipeg, Man.
oder:
10168 — 101st St., Edmonton

Neukirchener Abreißkalender

zum Preise für 1 Kalender **75c**
12 Kalender **$7.50**

sind zu haben bei:

Miss Margaret Kroeker,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. **Preis einzeln 25c.**
Per Dutzend **$2.40**
Man bestelle direkt von

K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Haus zu vermieten

Zwei-Zimmer Haus mit Anbau, Hühnerstall für 100 Hühner, 4 Lot Grundstück, teilweise mit Fruchtbäumen und Beerensträucher bepflanzt, McKay Ave., North Kildonan. Anfragen richte man an **Telefon 34 222.**

Nähkursus

Mache hiermit bekannt, daß ich den Schneiderkursus am 1. März ,d. J., beginne.

Maria Albrecht,
430 McGregor St., Winnipeg.

Farm zu verkaufen

¼ S. Bewässerungsland, 8-Zimmer Haus, Stall 32x50. Inmitten einer mennonitischen Siedlung gelegen. $2000 in bar.

C. J. Plett, Gem, Alberta.

Bekanntmachung

Wir haben im Januar den Farmern gesagt, daß sie ohne spezielle Erlaubnis von Ottawa nur für $200 Wert Baumaterial kaufen könnten, welches aber ein Mißverständnis ist. Der $200-Wert bezieht sich nur auf Nichtfarmer„ während Farmer ohne spezielle Erlaubnis für $1000 Wert Baumaterial aukaufen dürfen.

C. HUEBERT, LIMITED

Phone 502 583 **North Kildonan, Man.**

Der Anfang.

Bahnwärter Grundmann

Erzählung von Fritz Binde.

"Er war klein von Person".—Luk. 19, 3.

Zachäus war, wie das Evangelium berichtet, ein kleiner Mann, aber Bahnwärter Grundmann war wahrscheinlich kein Haarbreit größer als er. Ob aber Zachäus so große Füße gehabt hat, wie Bahnwärter Grundmann sie besaß, das weiß kein Mensch mehr. Grundmann aber machte gerade mit seinen Füßen seinem Namen Ehre. Denn so klein er war, so fest stand er da, wo er stand. Er behauptete den Grund unter seinen Füßen wohl tapferer als mancher hochgewachsene Mann. Da wichen eher hundert Langbeinige und Langhälsige, ehe er von dem Grund und Boden der Wahrheit wich, den seine Sohlen erobert hatten. „Da stehe ich, ich kann nicht anders!" war sein ganes Wesen. Aber: „Gott helfe mir! Amen" hatte er vorläufig noch nicht sagen gelernt. Im Gegenteil: er half sich selbst. Sollte ihm einer kommen! Da stand er großfüßig und kurzhalsig mit nach hinten gespitzten Ellenbogen und nach vorne gestrecktem Nacken, und hieß Grundmann. Und das alles in Ruhe. Mußte er einem hart entgegentreten, so legte er den vorgehaltenen Kopf zugleich ein wenig schief, was bedeuten sollte: Tut mir sehr leid und ist mir wirklich bedauerlich, daß ich dein Gegner bin, aber ich bin's, und zwar, wie du siehst, in aller nötigen Ruhe; denn sonst hieß ich nicht Grundmann. Und dann kamen seine Worte wie eine gut gesetzte amtliche Verordnung, vor der jeder Vernünftige gut tut, wenn er sich danach richtet. Eine besondere Eigentümlichkeit hatte seine Rede im Sommer, wenn es viele Fliegen gab. Saß ihm da eine, während er sprach, störend auf dem Handrücken, so sah er, mit etwas schärferer Betonung weiterredend, eine Weile schrägköpfig zu, wie sie sich die Vorderbeinchen putzte, griff sie dann in aller Ruhe und Sicherheit zwischen Daumen und Zeigefinger, wobei er, als ob es mit zur Rede gehöre, für den Hörer ganz sinnverwirrend etwa sagte: „So, du hast dir jetzt die Füß' genug geputzt!" um sie unter seinem großen Schuh, immer ruhig weiterredend, mit säubernder Exekutivgewalt zu zertreten.

Denn er war durchaus ein Ordnungsmensch voll sachlicher Unerbittlichkeit, wie es nicht allzuviele gibt, weil er zu denen gehörte, die bei aller Sachlichkeit doch immer lebendig persönlich bleiben.

Bahnwärter war er, und das besagte ihm viel. Zu stehen an der Linie, die den Erdenrund umzieht und in eiserner Zuverlässigkeit Mensch mit Mensch, Stadt mit Stadt, Volk mit Volk verbindet, welch sinn- und ehrenvolle Sache! Und einen kleinen Teil dieser Linie tagtäglich den zwei eigenen Augen und zwei eigenen Händen anvertraut zu wissen, um ihren Lauf zu schützen und zu ordnen, daß nichts ihre erdumfassende Geschlossenheit etwa gerade hier gefährde, verletze oder zerreiße, welche Gewissenssache, welch mannhafter Dienst, getan tatsächlich der ganzen Kulturmenschheit! Darum gab es auch Kilometer auf und ab kaum einen zuverlässigeren Beamten als Bahnwärter Grundmann. Auch nicht einmal war auf seiner Strecke während seines Dienstes etwas vorgekommen. Komm du nur! konnte er ruhig sagen, wenn die Lokomotive wie ein feindliches, reißendes Raubtier bald von der einen, bald von der anderen Seite zischend und fauchend herangehetzt kam oder mit rotglühenden Augen wie ein losgelassener Höllenhund nachts auf ihn losraste; er wußte sie wohlgefesselt am eisernen Strang.

Solche ideale und grundsätzliche Pflichttreue verlieh dem kleinen Bahnwärter mit den Jahren eine immer größere, weil immer weniger bestrittene Würde und Autorität. Wer ist hier eigentlich der Untergebene? mußten sich seine Vorgesetzten oftmals fragen, wenn der kleine Mann, festfüßig dastehend, in bekannter ruhig und nachdrücklich wuchtender Ordnung seine Sache darlegte, und den großen Herren etwa dabei gelüstete, das vorgestreckte, aber nicht sklavisch geduckte oder schmeichlerisch erhobene graue Haupt von oben herab anzusehen. Genarrt hatte ihn auf die Dauer noch keiner.

Nicht einmal seine große Frau. Denn die hatte er sich — obgleich er damals erst dreiundzwanzig Jahre zählte — mit derselben abwägenden Bedachtsamkeit und Entschiedenheit ausgesucht, mit der er sich schon in jenen Jahren die Stiefel für seine großen Füße wählte. Mit derselben grundmännischen Ruhe hatte er sie sich auch erzogen und trotz ihrer Größe untertan gemacht, so daß sie tatsächlich zu dem kleinen Mann nur hinaufschaute. Aber mit derselben grundmännischen Grundsätzlichkeit hatte er ihr auch die Treue gehalten in Herz und Leben, nun schon über dreißig Jahre. Söhne und Töchter, alle waren ihm in dieser Zeit über den Kopf gewachsen, doch wirklich nur äußerlich; denn er blieb der Seinen Haupt.

Und doch gab es einen, vor dem er wiederholt beinahe den Boden unter den großen Füßen verloren hätte, das war sein Schwiegervater, ein Hüne in den Siebzigern. Der pflegte die gleichen Grundsätze wie er, redete gerade so wuchtig, war ebenso pflichtentschieden und ebenso im Ansehen, obgleich er sein Leben lang nur am Webstuhl hantiert hatte. Aber seine Füße waren eben doch unabänderlich größer als Grundmanns Füße, so sicher, wie auch seiner Jahre mehr waren als des Schwiegersohnes Jahre; und beides blieb letzterem eine Demütigung, um die er nie ganz herum kam. So hatte er seit mehr als dreißig Jahren Not gehabt, sich gegen den gleichgearteten Hünen zu behaupten; doch völlig gelungen war es ihm nie.

Vielleicht war dies eine der Ursachen, warum in Bahnwärter Grundmanns sonst so geschlossenen Charakter dennoch ein Bruch hinein kommen konnte, der mählich zum Sprung geworden war, wenn auch vor den meisten Augen verborgen geblieben.

Bahnwärter Grundmann wurde von Zeit zu Zeit vom Schnaps besiegt.

Mehr noch als der siegreiche Fusel in Magen und Eingeweiden, brannte die jeweilige Niederlage in dem sonst so sauber gepflegten Gewissen. Wenn sie es wüßten, wenn sie es sähen, die Leute, die sonst groß von ihm hielten, wenn sie ihn sähen — betrunken . . . !

Nur seine Frau hatte ihn bisher ganz deutlich so gesehen, sonst glücklicherweise niemand; denn die Qual des bösen Gewissens hatte den so besonnenen Bahnwärter vor Menschenaugen noch vorsichtiger und damit scheinbar noch ruhiger, noch nüchterner gemacht. Auch mied er den Schnaps im Dienste, nur an Ruhe- und Feiertagen, wenn der Abend graute, wußte er sich im Strick.

Einige Jahre nachdem die große Frau das Laster ihres Mannes deutlich erkannt hatte, ging eine stille Veränderung mit ihr vor, nämlich ihre vom Vater ererbte, angeborene Selbständigkeit wuchs in ihr ebenso geheim wie bei ihrem Manne die geheim gehaltene Neigung zum Trunk. Und ebenso wie er vor den Leuten nüchtern blieb, blieb sie vor ihm demütig. Aber hinter seinem Rükken besuchte sie jetzt Bibelstunden und fromme Versammlungen. Und ebenso wie sie wußte, daß er trank, wußte er, daß sie nun betete; denn sie hatten sich gegenseitig immer wieder so entdeckt.

Bahnwärter Grundmann bohrte immer öfter in verhaltener Unruhe mit den Absätzen, stieß zuweilen zuckend die gespitzten Ellenbogen nach hinten, als ob er sich wehren oder angreifen müßte, streckte häufig den Nacken, als gälte es eine durchschlagende Rede, und — schwieg.

So weit war sein Leben teils gediehen, teils mißraten, als er an einem Sonntag abend vorsichtig um sich spähte und, da er niemanden von den Seinen sah, nach Rock und Mütze griff, um auf dem schwarzen Kohlenwege, der ins Dorf führte, schnell unsichtbar zu werden. Aber oben am schieferbeschlagenen Hause, das des Bahnwärters Eigentum war, zog seiner Frau Hand eben den grünen Fensterladen völlig zu.

Er ging geduckt und mit spitzen Ellenbogen, denn er wehrte sich gegen die Macht, die ihn abführte. Heißest du Grundmann? fragte er sich selbst. So, du heißest Grundmann? Bildest dir was drauf ein, daß dich keiner von dem Fleck bringt, auf dem seine Sohlen bleiben wollen, und jetzt bringt dich der Fusel wieder auf den Schub? Wirst gezerrt wie der Ochs am Strick? Und der Grundmann gibt nach? Der Grundmann läßt sich zum Fuseltrinken abführen? Komm, Bürschchen, sagt der Schnapsteufel, dich hab' ich! Und der Grundmann hält still? Nein! schrie er da nach innen. Nein? fragte der Schnapsteufel, nun, Grundmann, dann beweis es! Ich will's dir beweisen! antwortete Bahnwärter Grundmann, stieß gleichsam einen mit dem linken Ellenbogen aus dem Geleise, und ruck! stellte er die Weiche seiner beiden großen Füße in die entgegengesetzte Richtung. So! sagte er, und blieb stehen. So? höhnte der Schnapsteufel und blieb auch stehen. Beide warteten. Umgekehrt bist du, lobte sich Grundmann, nun geh zu deiner Frau! befahl er sich, geh!! Jawohl, es ging nicht. Kaum hatte er „Geh!" kommandiert, so war sein Körper von oben bis unten wie ein störriger Hund oder auch wie ein lahmer Gaul oder wie eine auf der Strecke festliegende, kapute Maschine. Geh! knurrte er sich an, hupp! schob er an sich selbst, öh! zog er ächzend, biß die Zähne aufeinander, ballte die Fäuste. Nützte alles nichts. Neun Zehntel vom Grundmann saßen fest, und das eine Zehntel brachte ihn mit allem Knurren und Fauchen nicht flott. Wiederum versuchte er es. Verd. . . . !sprach er dabei; denn seinem scharfen Auge gut erkennbar ragte dort dunkel der Giebel seines Hauses, dort wo sein Weib atmete, sein Weib, das alles wußte, und er konnte nicht bis zu ihr kommen? Grundmann! Da, da trat er grimmig mit dem großen Fuß gegen das Hindernis, daß das Geleise sperrte, und ruck! setzte er sich tatsächlich in Bewegung. Aber der Schnapsteufel ging mit.

Ach, das wußte Grundmann, und deshalb ging er mit jedem Schritt zögernder. Bis hin kommst du doch nicht! hörte er. Doch! doch! versuchte er, aber glaubte es schon selbst nicht mehr. Zudem hörte er: Bist du ein Held! Wegen ein paar Schnäpschen am Sonntag abend so eine Komödie! Wenn dich jemand sähe, wie du da feig heimschleichst! Du wackerer Grundmann! Läufst vor fünf Schnäpsen weg? Nein, es werden mindestens zehn bis ein Dutzend! entgegnete er. Und wenn, so bist du doch noch lang kein Säufer! Ein Säufer wärst du nur, wenn du jeden Tag soviel oder noch mehr trinkst, aber nur so am Sonntag! Es ist ja zum Lachen! — Ist es eigentlich auch, bestätigte da Grundmann. Nun, dann sei gescheit und kehr um! Läßt dir einige gutschmekken, und gehst heut' recht früh nach Haus! Keine vernünftige Frau kann dagegen etwas einzuwenden haben; höchstens eine Betschwester.

Grundmann stand still. Wieder ballte er die Fäuste Ja, war er denn verrückt? Wär' denn nicht einfach alles gut und schön, wenn seine Frau — — wenn sie nicht die Beterei angefangen hätte? Das verdarb ihm alles, so daß er als Mann, als Grundmann, nicht einmal sein Schnäpslein am Sonntag abend in Ruhe trinken konnte! Also geh! vollendete der Schnapsteufel.

Da wandte Bahnwärter Grundmann abermals die großen Füße. Damit war die Weiche für diesen Abend gestellt. Er ging. —

Aber der Schnaps wollte ihm doch nicht schmecken. Ganz höllisch brannte das Zeug. Gesellschaft war auch nicht wie sonst da. Er saß allein; mußte den Kopf stützen und grübeln. Wenn doch einer da gewesen wäre, mit dem er in Diskurs hätte kommen können! Einem eine so recht wohlgeordnete, nützliche Gegenrede halten, das hätte ihn schnell wieder zu gesundem Selbstbewußtsein und damit zur fehlenden Ruhe gebracht. Käm' nur einer! Aber es kam keiner.

Und dann kam doch einer. Aber der setzte sich gar nicht an den Tisch, sondern wagte es, mit eigentümlichem Herabbeugen dem Bahnwärter Grundmann vertraulich die Hand auf die Schulter zu legen und mit eigentümlich gefärbter Stimme und ebenso eigentümlichem Lächeln zu sagen: „Ach, Sie entschuldigen! Dürfte ich Sie vielleicht nach hinten in den großen Saal einladen? Es findet da ein interessanter Vortrag statt, der Ihnen gewiß recht von Nutzen sein könnte."

„Mir? Was ist das für ein Vortrag?"

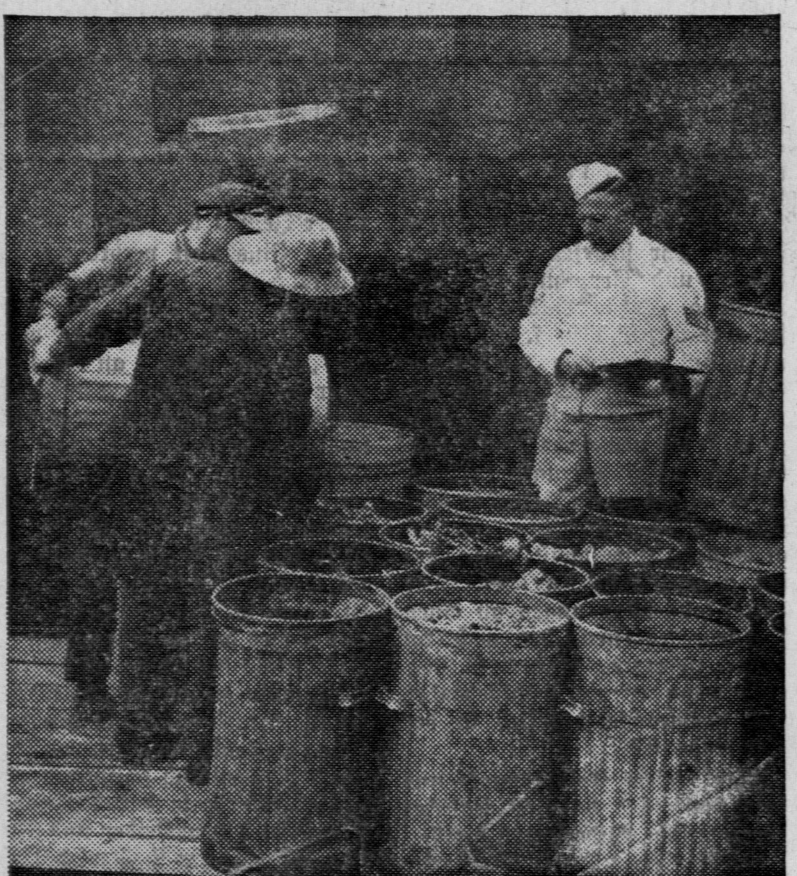
„Ein religiöser, lieber Freund. Wie der Mensch von der Knechtschaft der Sünde und Leidenschaft loskommen und Frieden für seine Seele finden kann."

Das wäre nun doch beinahe das erste Mal gewesen, daß Bahnwärter Grundmann vor einem Menschen die Ruhe verloren hätte. Aber nur eine Sekunde. Dann stemmte er die Sohlen gegen den Wirtshausfußboden, warf sich mit einem Ruck, wie er ihn sonst beim Weichenstellen zu üben pflegte, auf dem Stuhl herum, stieß mit dem gespitzten Ellenbogen und sagte leichthin: „Interessiert mich nicht!"

Siehe da, ein Starker und Gleichgültiger zugleich! dachte der höfliche Einlader und ging, nochmals um Entschuldigung bittend, zum nächsten Tisch; aber sein Interesse blieb haften an dem kleinen Mann.

Plötzlich kehrte er nochmals zu ihm zurück und fragte: „Aber vielleicht interessieren Sie sich für Gesang und Musik? Es werden auch schöne Lieder gesungen mit Klavierbegleitung."

(Forsetzung folgt.)



Alle Abfalleimer werden untersucht, um alles Brauchbare auszunutzen, ist die heutige Losung.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"
mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.
Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.
Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.
Bestellungen mit der Zahlung richte man an:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Bibel-Kursus für das Heim
Frei!
in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.
J. B. EPP (Bibellehrer)
Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

Dr. F. L. Epp
Zahnarzt
Telefon: Marine 4652
324 Vancouver Block
Vancouver, B. C.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 258
Dr. Kusey 5068

Beachten Sie ihr Auto
Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.
Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

100 Jahre Chortitzer Zentralschule

(Schluß.)

Zu bemerken sei noch, daß es gewiß Neufeld zu verdanken ist, daß die Schule bis jetzt einen Mennoniten als Leiter hat, was in Halbstadt seit 1896 nicht mehr der Fall ist.

Der „Molotschnaer" A. A. Neufeld diente dem Chortitzer Gemeinwesen 15 Jahre, der „Chortitzer" Peter H. Heese dem Molotschnaer Gebiet 17 Jahre.

In der Zeit, da diese Schule ihr 50-jähriges Jubiläum feierte, hatte sie 88 Schüler (davon 8 in den pädagogischen Klassen; es waren in allen Klassen 15 Gemeindezöglinge. Solche Zöglinge hatte die Schule bis dahin 105 ausgebildet).

1892—93 bildete das Personal der Schule folgende Lehrer:

a) A. Neufeld.

b) Peter Joh. Penner — für Religion und Deutsch;

c) Johann Penner, siehe oben (Mathematik, Naturkunde und Zeichnen);

d) Johann Klein, für Geschichte, Geographie und russische Sprache;

e) Joh. Fröse, Lehrer der Musterschule.

Die Lehrer in der Reihe der Anstellung nach Neufeld:

11ter Lehrer: P. Joh. Penner, seit 1892, für Religion und Deutsch; Absolvent der Chortitzer Schule bei H. Epp; Autodiktat, früher Dorfschullehrer, 1890—92 Lehrer der Musterschule; 1 Jahr Gebietsschreiber; Prediger.

12. Lehrer — Joh. Gottfried Klein (Katholik), von 1892—1907, Geschichte, Geographie; Mittelschulbildung; Hauslehrer für Geschichte; nach 1907 Leiter der Zentralschule in New York, und Lehrer für Russisch.

13. Lehrer — Dietrich H. Epp (Sohn von Lehrer Epp,) seit 1895; Mathematik, Geschichte, Geographie, Absolvent der Chortitzer Schule und des Lehrerinstituts in Petersburg. Gegenwärtig Redakteur des „Boten".

14. Lehrer — Peter Phil. Busuk, seit 1903, für Russisch; Absolvent des Instituts in Belgrad.

15. Lehrer — H. H. Epp (Bruder des Obigen) seit 1905; Leiter und Lehrer für Russisch und Pädagogik, Absolvent der historisch-philologischen Fakultät an der Universität Moskau.

16. Lehrer — J. J. Klassen, seit 1905; Religion und Deutsch. Absolvent der Zentralschule und der Baseler Predigerschule; Prediger; kam 1923 nach Canada, Aeltester in Dundurn, hernach in Sardis. verunglückte und starb vor etwa Jahresfrist.

17. Lehrer — Joh. A. Fröse seit 1907; Mathematik; Absolvent der Zentralschule bei Riediger; Hauslehrer für Mathematik. Von 1888—92 Dorfschullehrer, 1892 bis 1907 an der Musterschule.

18. Lehrer — H. J. Dyck, seit 1909; Schönschreiben und Zeichnen. Absolvent bei Neufeld; beendigte die Zeichenlehrerkurse der Dresdener Kunstakademie mit dem Zeugnis als Zeichenlehrer für Mittelschulen und erwarb durch Examen in Kiew dasselbe Recht für Rußland.

Anmerkung. P. M. Friesen, nach dem ich referierte, bringt uns nur bis zum Jahre 1910. Ueber die weiteren Schicksale der Schule wird doch wohl noch etwas gesagt werden. Wir haben viel Segen von der Schule gehabt. H. H. Epp erwähnt unter anderem, daß die Schule „manch treuen Arbeiter für einen Beruf ausgerüstet". Das hat auch mein Bruder Joh. Schellenberg, Reinfeld (Lehrer und Reiseprediger) nachdrücklich hervorgehoben, wenn er wiederholt betonte, wieviele Männer doch die Schule hervorgebracht, die in großem Segen in den Gemeinden gearbeitet, oder noch arbeiten, im bürgerlichen, kirchlichen und wirtschaftlichen Leben. Es stimmt wehmütig, wenn Lehrer D. Epp schreibt, sie existieren nicht mehr. Merkwürdig ist mir, wie gerade ich dazu komme, der Schule und den Männern, die an ihr gearbeitet, einen Nachruf zu widmen, wenn auch in der Hauptsache nur durch Abschreiben (andere werden gewiß auch noch schreiben).

Lieber Leser, lies den Bericht mit Aufmerksamkeit, und wenn du gar Schüler der Anstalt gewesen bist, so denke im Stillen nach und erinnere dich dessen, was die Schule dir gewesen!

B. Sch.

Ich kenne Jesus von der Schule aus!

Es ist an einem trüben Nachmittag. Mein Weg führt mich zur Familie eines Arbeiters. Ich trete in die etwas dunkle, durch die Großstadtmauern verdeckte Wohnung ein. Diesmal treffe ich nicht allein die Familie an; es ist noch Besuch da. Bald sind wir im lebhaften Gespräch, das von den alltäglichen Dingen auf religiöses Gebiet übergeht. Hinter dem Ofen sitzt eine ältere Frau, die wohl etwa 70 Jahre zählen mochte. Sie hört dem Gespräch teilnahmslos zu, ohne sich irgendwie zu äußern.

Meine Zeit ist abgelaufen, ich muß gehen. Nachdem ich mich von allen verabschiedet habe, gehe ich auch auf die alte Frau zu. Ich reiche ihr die Hand und frage sie: „Nun, Großmutter, kennen Sie auch den Heiland?" Worauf sie mir prompt erwidert: „Ich kenne Jesus von der Schule aus."

„Ich kenne Jesus von der Schule aus", klang es mir noch in den Ohren, als ich durch die belebten Straßen der Großstadt fuhr. „Ich kenne Jesus von der Schule aus", ging es mir auch in den nächsten Tagen immer wieder durch den Sinn. Ich konnte das Gehörte nicht so bald wieder vergessen. Was wollte denn jene alte Frau, die bald am Rande des Grabes stand, damit sagen?

Verschieden sind die Ansichten der Menschen über Jesus, genau so verschieden, wie sie über andere Fragen und Dinge des Lebens urteilen.

Ich höre den großen, vielstimmigen Chor: „Für uns existiert Jesus überhaupt nicht. Er hat nie gelebt, es ist alles nur ein Märchen. Wir wollen uns das diesseitige Leben so angenehm wie möglich machen. Dabei fragen wir nicht nach dem Jenseits. Dieses ist für uns ein überwundener Standpunkt". Betrogene, vom Feind der Seelen irregeleitete Menschen!

Ich höre andere Stimmen: „Jesus war ein guter Mensch, Er hat das Beste gewollt. Aber wie das nun einmal auf dieser Erde geht, Er kam mit Seiner edlen Gesinnung nicht durch. Darum haben sie Ihn, um die Ecke gebracht". Das behaupten die Menschen, obwohl Jesus starb, um die Menschheit zu erlösen.

Für viele ist Er nur der „geschichtliche Jesus". So auch für jene Frau, die Ihn nur auf Grund des Katechismus oder der biblischen Geschichte kannte und darum sagte: „Ich kenne Jesus von der Schule aus!" Das konnte schon über ein halbes Jahrhundert her sein.

Nun möchte ich dich einmal fragen: Kennst du Jesus schon als deinen persönlichen Heiland? Ich merke, diese Frage ist dir höchst unangenehm. Du sagst vielleicht auch wie jene Frau aus Verlegenheit: „Ich kenne Jesus von der Schule aus".

Oder du regst dich bei dieser Frage auf. Sonst bist du im Leben ein geschickter Mann. Doch auf diese Frage bist du nicht gefaßt. Um der peinlichen Lage zu entgehen, rufst du ärgerlich: „Laßt mich in Ruhe, es ist alles in vollkommenster Ordnung!" Du armer, betrogener, in Selbstsicherheit hinlebender Mensch!

Vielleicht spottest du gar darüber, weil dir die Frage überspannt vorkommt. „Für mich wird schon noch ein Plätzchen im Himmel sein", hört man oft sagen. Hast du dich auch auf diesen Trost verlassen? Dann laß dir jetzt sagen: Deine Lage ist höchst bedenklich. Du ahnst nicht, in welcher Gefahr deine Seele steht. Du kannst nicht umhin, du mußt zu der aufgeworfenen Frage Stellung nehmen.

Laß dir zur Freude und Ermunterung sagen: „Jesus liebt dich!" Deshalb Sein Mühen um dich. Er will, du sollst mit Ihm zur entscheidenden Begegnung deines Lebens zusammentreffen. Die Schulzeit liegt da zu weit zurück. Es muß eine Zeit in deinem Leben geben, wo du mit ganzer Klarheit sagen kannst: „Ich habe jetzt Frieden in meinem Herzen und bin zur Ruhe gekommen". Das ist eine ganz andere Sache als ein bloß angelernter Kopfglaube, der nur eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten bildet.

Gott lasse dein Herz nicht eher zur Ruhe kommen, bis du in Jesus Frieden gefunden hast und ebenso sprechen kannst wie einst der Jünger Andreas:

„Wir haben den Messias (Jesus) gefunden" (Joh. 1, 41).

Einer hat der Menschheit Last
In den treuen Arm gefaßt,
Einer nahm ins eigne Grab
Aller Sünden Schuld hinab:
Jesus, der am Kreuze starb.
Einer hat aus Todesnacht
Leben an das Licht gebracht,
Daß ein Strahl aus jener Welt
Unsrer Tage Nacht erhellt:
Jesus, der vom Tod erstand.

—Eingesandt von K. Janzen.

An meinen Prediger

„Weißt du, mein l. Prediger, daß du mich zum Märtyrer machst, wenn du eine „leere" Predigt hältst. Weißt du, daß ich für meine Zeit verantwortlich bin? Weißt du, daß du in solchem Falle auch für meine Zeit verantwortlich wirst? Denke daran, daß mir meine Zeit sehr teuer ist. Ich muß sie ausfüllen. Wenn du mir predigst, füllst du sie aus. Du kannst sie mit Zweifel, Gottvertrauen, Hoffnung, Glauben und allem Möglichen ausfüllen. Denke daran! Und du füllst sie aus. Wenn ich den Saal verlasse, nehme ich sie ausgefüllt mit. Dann beginnt der Vergärungsprozeß. Es geht über in das Blut meines geistlichen Körpers. Dort bildet es, gestaltet oder umgestaltet es. Du hast die Blüte meines Geistes befruchtet. Was wird die Frucht sein? Daß du oft Salz gebraucht hast, meine „Flauheit" zu würzen, dafür bin ich sehr dankbar. Auch für den Pfeffer. Auch die gezuckerte Kost lasse ich mir gefallen, aber sie wird mir auch bald geil. — Hole immer frisches Wasser von der Quelle und brauche nicht abgestandenes. Sprich mehr aus dem Geist und nicht zuviel aus der „Tasche". Die Taschenspeise ist meistens eine aufgewärmte Speise, wo aber die Geistesspeise immer frisch ist.

Nun, mein lieber Prediger, du wirst es dir gefallen lassen, daß ich mal so das Wort nehme, du weißt ja unter der Predigt bin ich ja auch immer still. Nimm dies zu Herzen, aber halte an, predige das Wort zur Zeit und zur Unzeit.

Dein betender Zuhörer.

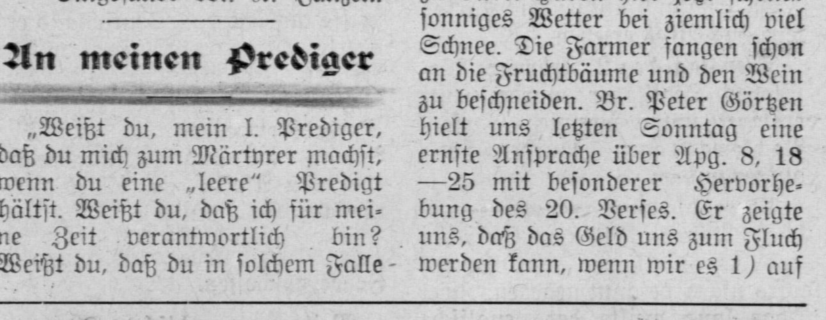
Vineland, Ont.

Der erste Monat im Jahre geht zu Ende. Haben hier jetzt schönes sonniges Wetter bei ziemlich viel Schnee. Die Farmer fangen schon an die Fruchtbäume und den Wein zu beschneiden. Br. Peter Görtzen hielt uns letzten Sonntag eine ernste Ansprache über Apg. 8, 18—25 mit besonderer Hervorhebung des 20. Verses. Er zeigte uns, daß das Geld uns zum Fluch werden kann, wenn wir es 1) auf unehrlichem, unaufrichtigem Wege gewinnen, 2) selbstsüchtig sind, es nur für uns verdienen u. ausgeben, 3) nur für weltliche Dinge ausgeben und es 4) uns besitzt, nicht wir das Geld.

Es kann uns auch zum Segen werden, wenn wir es ehrlich erwerben durch Fleiß und treue Arbeit, nicht unser Herz daran hängen wie Lot, der aus Soddom herausgerissen werden mußte, sondern recht viel für des Herrn Feld verwenden und auch den leidenden Menschen damit dienen.

Es hat dieses Wort wohl zu jedem von uns gesprochen. Haben in der letzten Zeit oft ernste Worte zu hören bekommen. Wir dürfen uns solange ruhig versammeln zu den Gottesdiensten, haben alle unser täglich Brot. Viele unserer Geschwister in der alten Heimat haben es nicht mehr. Haben hier viel Ursache recht dankbar zu sein.

K. P. Janzen.



Eine genau abgemessene nach Vitaminen gewählte Mahlzeit ist von größter Bedeutung bei der Speisung einer Armee, so auch im Familienheim.

Todesnachricht

Den vielen Verwandten, Freunden und Bekannten unseres lieben Gatten und Vaters Franz W. Martens teilen wir kurz mit, daß er am Donnerstag, den 21. Januar 1943 nach längerem schweren Leiden in Kitchener, Ontario heimgehen durfte. Sonntag, den 24. Januar, fand in der Kirche der hiesigen M. B. Gemeinde das Begräbnis statt. Den teuren Verstorbenen vermissend, ihm aber die ersehnte Ruhe gönnend,

Im Auftrage der Hinterbliebenen

K. Rempel, Kitchener.

Herabgesetzte Preise
Knospen und Blüten, Band I—Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.
Bd. I, broschiert, anstatt 50c .35
Bd. II, " " $1.25 $1.00
Band I und II (broschiert) zusammen $1.25
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10.000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Geschichte der Märtyrer
oder
kurze historische Nachricht von den Verfolgungen der Mennoniten.
Der Preis ist 75 Cent portofrei.
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

LIST REGULATIONS FOR FARM HELP

Farm workers not essential to a particular farm will be given three months, rather than be drafted, to find essential work on another farm, under an interpretation of mobilization regulations being sent out to chairmen of mobilization boards, it is learned. Conscientious objectors are to be diverted, as much as possible, to farm work.

Based on decisions of the manpower committee of the federal cabinet, a series of eight points regarding steps to be taken by mobilization boards to keep farm labor on the farms have been sent to board chairmen by Arthur MacNamara, national selective service director. Labor Minister Mitchell recently told an Ottawa press conference that fresh instructions would be sent to the board regarding farm labor.

"If the principles are followed by all boards", said the MacNamara letter, "the increasing difficulties in maintaining the essential farm production will be greatly alleviated." It added: "The growing scarcity of agricultural labor makes it increasingly important that essential agricultural workers be encouraged to remain on farms."

Mr. MacNamara's letter set out these instructions:

1. An agricultural worker is, of course, free to volunteer for active service.

2. It is the intention of the regulations that agricultural workers are to be retained in agricultural employment as far as practical through the national selective service (civilian) regulations. To the extent that their services can be spared from the farms during the off crop season they are to be encouraged to take temporary seasonal employment in lumbering and logging, forestry, fishing, coal, and base metal mining, and acceptance of seasonal work in such industries does not deprive men of their right to postponement as agricultural workers providing they return to farm work when the season reopens.

Lose Special Rights

3. Agricultural workers are to be discouraged from taking employment outside agriculture except in the primary industries indicated above. If they leave agriculture without a permit from a national selective service officer contrary to the regulations they, of course, lose any special rights to claim deferments as agricultural workers.

4. Farm workers who apply for postponement from military training are to be granted postponement until further notice unless it is established that the applicant is not an essential worker in agriculture. The regulations, it should be noted, do not require the farmer to produce proof that he is an essential farm worker.

If the board doubts that a man is an essential farm worker, even though postponement until further notice is given, it can always exercise the right to deny postponement by calling such a man before the board when established facts are presented.

5. If a worker who upon receipt of order-medical examination claims to be an agricultural worker but is not considered by the board to be essential to the operation of a specific farm, the question then arises as to whether or not he is essential to agriculture in the district. If agricultural labor is needed in the district, he should be given an opportunity to place himself in a position where his services would be essential to agriculture on some other farm; or in the alternative to increase the production of a specific farm. The board could give a deferment for three months instead of granting postponement until further notice in order to give the man an opportunity of finding essential work.

If Merits Established

6. A person who may not have been employed in agriculture on March 23, 1943, but who has become engaged in agriculture since that time and is shown to be essential to agriculture, may be considered for postponement on application, if the merits of the case are established.

7. Conscientious objectors, including Doukhobors, Mennonites and others who receive postponement of military training until further notice and are agricultural workers should not be directed to report for alternative service so long as they are employed in essential work in agriculture.

8. Application for leave should be invited from agricultural workers engaged in alternative service and such application should be given favorable consideration.

Wpg. Free Press, Feb. 3, 1943.

SAYS COMMUNIST PAPERS APPEARING

Toronto, February 2. (BUP)—Charging that a mushroom crop of Communistic newspapers had sprung up here, Professor Watson Kirkconnell, of McMaster university, Hamilton, and formerly of Winnipeg, stated yesterday they catered to foreign language communities, and that there was great fear that the mushrooms are poisonous.

Speaking before the Toronto Canadian club, Professor Kirkconnell, president of the Canadian Authors' association, charged that while U.S.S.R. Marxism had been greatly modified, the Communist International "which directs the world revolution", remained as starkly Marxist, Trotskyite and anti-religious as ever.

He claimed that those who sought to become commissars of "the Canadian Soviet republic" had no desire for a compromise, but wanted one party dictatorship with all enemies exterminated.

"It may be that the current attemps to sabotage the steel industry in Canada by a blackmail strike reflect a confidence on the part of some extremists that the Soviets now have the European situation well in hand, and that therefore a further step may be taken in Canada," he said.

He concluded that all this "seems to indicate that the Canadian Communists may be regarded as recently acquired hitch-hikers urging greater speed from the back seat—but fully prepared, when our destination is reached, to slug the driver and steal the car."

Wpg. Free Press, Feb. 2, 1943.

TEARDROP

Smith Street — P. WIENS PROP. — Phone 27279

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

The female grain mite lays three or four eggs per day, usually up to a total of 30. The eggs are scattered about at random, and are often attached to the grain. They hatch in three to four days and moult three times during the development period, the complete life cycle requiring about 17 days at a temperature of 65 to 70 degrees F., and a longer period at lower temperatures.

With the exception of poultry houses, the floors of farm buildings for animals should be constructed to slope to a drain.

Nachrichten der Tagespresse.

Montag, den 1. Februar: Stalingrad ist von den Russen genommen, wie Moskau berichtet, wobei 330,000 Deutsche genommen wurden, darunter 15 Generäle. Die Russen gehen weiter vor und bedrohen die ganze deutsche Armee am Kaukasus mit der Einkreisung.

Hamburg wurde schwer angegriffen.

Der canadische Corvette Port Arthur versenkte ein italienisches U-Boot.

Die 8. britische Armee ist bis an die Grenze Tunisiens gekommen.

Deutschland hat gigantische Tanks nach Tunisien hinübergeworfen. Doch sind dieselben noch nicht in den Kampf geworfen. Wie es scheint, führt die deutsche Armee dort nur einen Verteidigungskampf.

Schrecklich viel Schnee fällt, der Frost hat aber nachgelassen.

Alberta reichte weiter ein gegen das Veto ihres Schuldengesetzes, doch der Appeal wurde zurückgewiesen. Das Gesetz wurde als unkostitutionel erklärt und vom Obergericht aufgehoben.

Mussolini hielt eine Rede, in der er sagte, daß in diesem Kriege der den Sieg davon tragen werde, der eine halbe Stunde länger aushalten werde.

Das Datum der Anmeldung aller canadischen Jungmannschaft, die im militärischen Alter stehen und noch nicht den Aufruf erhalten haben, ist bis zum 1. März verlängert worden. Wer also den Aufruf nicht erhalten hat, muß sich selbst melden.

Die beiden französischen Führer Giraud und De Gaulle sind zum Verständnis über das Ziel des Kampfes gekommen.

In England müssen die Kartoffeln das Brot ersetzen.

Dienstag, den 2. Februar: Manitobas Legislatur wurde heute eröffnet unter Premier Garson. Nachkriegsfragen wurden schon aufgenommen.

Ueber die Verhandlungen zwischen Prime Minister Churchill und dem türkischen Präsidenten wird nichts bekannt gegeben. Zwei Tage lang weilte der englische Premier in Adana.

Moskau berichtet, daß die russische Armee in die reiche Ukraina eingedrungen ist.

Prime Minister King berichtet, daß ein canadisches Corvette 10 feindliche U-Boote versenkt habe.

Die Achsen arbeiten an den Befestigungen in Griechenland und dem Balkan.

Prime Minister Churchill stattete auch der Insel Zipern einen Besuch ab.

Mohandas K. Gandhi, der Nationalistenführer Indiens soll ernstlich erkrankt sein.

Auslandsminister Eden kommt nach den U. S. A. zu Verhandlungen.

Mittwoch, den 3. Februar: Es wird gesagt, daß der Ort des Angriffs auf das von Deutschland eroberte Europa entschieden wurde bei den Verhandlungen in Casablanca. Wo es von der nördlichen Spitze Norwegens bis zum See Biskay im Süden Frankreichs oder von Afrika aus, bleibt militärisches Geheimnis.

Köln wurde 20 Minuten in Feuer geschossen.

Weitere canadische Truppen wurden in Afrika gelandet.

Prime Minister hielt auch in Kairo, Aegypten an, wo er vom König Farouk empfangen wurde.

London sagt, daß trotz der großen Verluste, die Deutschland in Rußland erlitten, die deutsche Armee noch eine sehr große Macht darstelle.

Moskau berichtet, daß die russische Armee sich Rostov nähert.

Göring sagte, daß im Frühlinge Deutschland wieder die Offensive in Rußland ergreifen werde. Darauf hin sagte Lord Beaverbrook, man solle jetzt Rußland mit Luftausrüstung versehen, um für die Zeit voll gerüstet zu sein, und auch Rußland die Möglichkeit geben, auch im Sommer die Offensive durchzuführen, nicht nur im Winter.

Donnerstag, den 4. Februar: Moskau sagt, daß die Deutschen beim Azover Meer eingeschlossen seien und der Pincer schließe sich jetzt um Rostov.

Die Kämpfe in Tunisien werden schärfer.

Bei den Solomon Inseln soll ein schwerer Kampf im Gange sein zwischen Japanern und Amerikanern, besonders den Flotten.

In Burma gehen die Briten weiter vor gegen die Japaner.

Freitag, den 5. Februar: Moskau sagt, die Deutschen greifen jetzt die sie umzingelnden Russen sehr scharf an. Und Deutschland werfe große Verstärkungen in den Kampf, doch gehen die Russen weiter vor.

Schwere Bomber griffen Italien, das Ruhrgebiet und Frankreich scharf an.

Canadische Truppen trafen in Afrika direkt von Neu Fundland an.

London sagt, allem Anscheine nach, bereite Deutschland vor, seine Truppen aus Tunisien zurückzuziehen, was teilweise schon durchgeführt worden sei.

Lt. Gen. F. M. Andrews wurde zum amerikanischen Oberkommandierenden in Europa ernannt, er ist ein bekannter Flieger General. Oberkommandierender Lt. Gen. Eisenhower ist für den afrikanischen Kriegstheater, so daß mit beiden Fronten voll gerechnet wird. Gen. Andrews sagt, die Luftangriffe auf Deutschland werden fortgesetzt werden als Vorbereitung für die Invasion Europas.

Burmas Hauptstadt Rangoon wurde schwer bombardiert.

London sagt, daß der deutsche Gesandte von Papen von Ankara nach Berlin berufen sei. Er soll Mitteilung machen über die Konferenz zwischen Prime Minister Churchill und dem türkischen Präsidenten, als er von Ankara weg war beim Ski Sport.

Sonnabend, den 6. Februar: Moskau berichtet, daß die Rote Armeee über den Donetz gegangen ist und Rostovs Fall in nächster Zeit zu erwarten sei. Ja, Nachrichten besagen, daß die Kämpfe schon bis in die Vororte der Stadt vorgedrungen seien.

Mussolini hat seinen Schwiegersohn, Count Ciano, ebenfalls Graf Grandi ihrer Ministerposten enthoben. Es soll ein Plan eines separaten Friedens propagandiert worden sein, und Berlin solle die Forderung gestellt haben, daß sofort drastische Schritte ergriffen würden, oder Deutschland würde Italien besetzen. Ciano ist Italiens Gesandter beim Vatican geworden.

In Tunisien ist es noch nicht zur vollen Schlacht gekommen, die britischen Truppen sollen das Gewicht der Schlacht als Angreifer übernehmen, wenn es erst losgehen wird. Die 8. britische Armee aus Aegypten ist bis in Tunisien eingedrungen. Das Oberkommando ist Lt. Gen. Eisenhower übertragen worden, so daß jetzt auch die 8. britische Armee unter General Montgomery automatisch unter dem amerikanischen General steht.

Prime Minister Churchill stattete den britischen Truppen auch in Trippoli einen Besuch ab.

Der Principal James der McGill Universität, Montreal hat einen Plan der Nachkriegsregelung in Canada ausgearbeitet, die nächste Woche Prime Minister King unterbreitet soll werden.

Prime Minister Churchill ist in London eingetroffen.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Eine seltene Gelegenheit!

Da der größte Teilhaber u. Präsident der Winkler Milling Co., Ltd. vorigen Sommer gestorben ist, so haben sich die Erben mit den anderen Teilhabern geeinigt, die Mühle, Elevator und Kohlengeschäft, mit der ganzen Ausrüstung zusammen, als laufendes Geschäft zu verkaufen. Um nähere Auskunft wende man sich an:

J. A. KROEKER, Winkler
Sec. Treas. of Winkler
Milling Co., Ltd.

Lehrer gesucht

STURGEON CREEK COLONY,

bei Headingly, Man., sucht einen menn. Lehrerin oder einen Lehrer, der „Grade 12" absolviert hat. Um nähere Auskunft wende man sich an:

Pred. Samuel Kleinsasser,
— Phone 4994 211 —